№ 160. Donnerstag, den 12. Juli, abends. 1888.

Bezugspreis:
Im ganzen Deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 18 Mark. ¼ jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf. — Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz entspr. Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich:
Hofrat Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: *Fr. Brandstetter*, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: *Haasenstein & Vogler*; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: *Rud. Mosse*; Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: *Daube & Co.*; Berlin: *Invalidendank*; Görlitz: *G. Müllers Nachfolger*; Hannover: *C. Schüssler*; Halle a. S.: *J. Barch & Co.*

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
Dresden, Zwingerstrasse 20.
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1295.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Obergendarm a. D. Klebeck in Schwarzenberg das Albrechtskreuz zu verleihen.

Verordnung,

die Frankirung der an die Organe der Berufsgenossenschaften sowie an die Vorstände von Krankenkassen zu richtenden Postsendungen betreffend;

vom 9. Juni 1888.

Zur Erläuterung der Verordnung, den Wegfall der Portofreiheit betreffend, vom 14. December 1869 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 335) und der Verordnung, die Frankirung der Packet- und Werthsendungen betreffend, vom 31. März 1874 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 35) wird hierdurch bestimmt, daß die für den amtlichen Verkehr zwischen öffentlichen Behörden, Beamten, Kassenstellen u. s. w. geltenden Vorschriften wegen der Frankirung von Postsendungen auch den Organen (Vorständen, Sectionsvorständen, Vertrauensmännern und Beauftragten) der auf Grund der Unfallversicherungsgesetze gebildeten Berufsgenossenschaften sowie den Vorständen der Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs- und Knappschafts-Krankenkassen und den mit der Verwaltung der Gemeindekrankenversicherung betrauten Organen gegenüber Anwendung zu leiden haben.

Dresden, den 9. Juli 1888.

Die Ministerien
der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, des Cultus und öffentlichen Unterrichts, der Justiz und der Finanzen.

Für den Minister: **von Watzdorf.** **v. Gerber.** — **v. Nostitz-Wallwitz.** **v. Abeken.** Frhr. **von Könneritz.**

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 11. Juli. (W. T. B.) Der Deputierte Pyat hat darauf verzichtet in der Kammer wegen der Beschlagnahme des vom Grafen von Paris an die Maires gerichteten Briefes eine Interpellation einzubringen. — In der Budgetkommission erklärte der Finanzminister Peytral bezüglich des Kredits von 67 Millionen für die Befestigung der Häfen, daß er augenblicklich noch keine besondere Vorlage für diese Ausgabe machen könne und schlug vor, dieselbe provisorisch auf die schwebende Schuld zu übertragen. Die Kommission beschloß ihre Ansicht vorzubehalten, bis die Regierung sich über den finanziellen Plan zur Herbeischaffung dieses neuen außerordentlichen Budgets für die Marine schlüssig gemacht haben würde.

Dresden, 12. Juli.

Aus Norwegen.

Im norwegischen Parlamente, dem Storthing, kam es dieser Tage zu einer großen politischen Debatte, die um so beachtenswerter ist, als sie den Beweis liefert, daß man in dem skandinavischen Reiche mit seiner parlamentarischen Regierungsform ähnlichen Zuständen entgegengeht, wie in Frankreich, wo die politische Verwirrung gegenwärtig in höchster Blüte steht. Wie bereits gemeldet wurde, machte vor dem am 7. d. Mts. erfolgten Schluß des Storthings die radikale Linke den Versuch, durch ein allgemeines Mißtrauensvotum gegen die Regierung den Sturz des Ministeriums Sverdrup herbeizuführen. Der von dem Vorsitzenden der Kammer, Rektor Steen, geführten radikalen Opposition gelang ihr Vorhaben zwar zunächst noch nicht, denn auf Vorschlag des Abg. Jaabäk wurde der Beschluß gefaßt, das vorgeschlagene Mißtrauensvotum nicht zur Verhandlung gelangen zu lassen. Indessen waren sowohl die Debatte selbst als auch das Ergebnis der Abstimmung nicht derartig, daß das Ministerium Sverdrup darin ein besonderes Vertrauensvotum erblicken könnte. 50 Abgeordnete stimmten für den Steenschen Antrag, 64 dagegen. Aber von diesen 64 gehörten 29 der Rechten an, deren vollständiger Mangel an Zutrauen zu dem Ministerium im Laufe der Verhandlung offen ausgesprochen wurde. Die Stellung des letzteren erscheint sonach als eine sehr bedenkliche, da es bei der Zusammensetzung der Parteien ganz im Belieben der Rechten liegt, die Regierung zu stürzen oder aufrecht zu halten. Sehr treffend werden diese mißliche Lage des Ministeriums Sverdrup sowie die Ursachen derselben in einem „Zur Lage in Norwegen" überschriebenen Aufsatze der „Hamb. Nachr." beleuchtet, welchem wir das Nachstehende entnehmen:

„Johann Sverdrup, der einstige Abgott der norwegischen Demokratie, hat das Schicksal so mancher ans Ruder gelangten Demagogen gehabt, er hat einerseits selbst eingesehen, daß doch mancher Punkt seines bisherigen Programms nicht realisierbar sei, und er hat andererseits erleben müssen, daß die Ultras seiner Partei von Jahr zu Jahr radikaler geworden. So ist der Abstand zwischen ihm und diesen Ultras, die sich die reine Linke nennen, jetzt ein ziemlich beträchtlicher, und die Folge ist eine große Unzufriedenheit im Lager der radikalen Opposition. Was die Ziele dieser, in letzter Zeit immer kecker hervortretenden Opposition eigentlich sind, ob die Republik, ob die Durchführung gewisser sozialdemokratischer Probleme, läßt sich wohl schwer angeben. Jedenfalls aber hat man mit Recht gesagt, daß die Verfassung und Regierungszustände unter dem Ministerium Sverdrup bis an einen Punkt gelangt seien, von dem keine weitere Verrückung nach links möglich sei, ohne daß die Krone zur Erde falle. Ist doch der frühere Wunsch Sverdrups — die Alleinherrschaft des Storthing mit einem König als „dekorativer Figur — bereits in Erfüllung gegangen. Was der Königl. Gewalt nach dem 20. Juni 1884 noch übrig geblieben, ist kaum mehr, als was dem Präsidenten einer norwegischen Republik zugestanden werden müßte. Ja man hat sogar schon vom Königreich Norwegen gesagt, es sei „die beste der Republiken".

Zum Glück ist indes die reine Linke gegenwärtig noch nicht stark genug, um ihren Willen gegen den der eigentlichen Regierungspartei — der gemäßigten Linken — und der Rechten durchzusetzen. Das hat das Ende der drei Ministerkrisen, welche Norwegen im Laufe des letzten Jahres erlebt, und das hat auch jetzt wieder die Verhandlung über das vom Rektor Steen beantragte Mißtrauensvotum gezeigt. Die beiden ersten Ministerkrisen waren dadurch ins Leben gerufen, daß die reine Linke einzelne Mitglieder des Kabinetts zu bewegen wußte, unter sehr durchsichtigem Vorwande dem Ministerpräsidenten Opposition zu machen. Im ersten Falle wurde die Krisis wieder beigelegt oder richtiger noch für einige Zeit hinausgeschoben, im zweiten aber ward den mehr oder weniger mit der reinen Linken sympathisierenden Ministern die erbetene Entlassung gewährt, und an ihre Stelle traten andere, der reinen Linken nicht genehme Persönlichkeiten. War dies eine direkte Niederlage der Linken, so gestaltete sich ferner auch die dritte, vor noch nicht langer Zeit erfolgte Ministerkrisis, zu einer solchen. Allerdings kann man vielleicht sagen, daß dieselbe eigentlich noch nicht beendet sei, denn der Posten des Staatsministers Richter ist nur provisorisch wieder besetzt und die Entlassung des Staatsrates Sörensen ist noch gar nicht bewilligt; doch ist klar, daß eine auch nur teilweise Besetzung der Ministerposten im Sinne der reinen Linken jetzt ebensowenig erfolgen wird wie früher. Überdies aber hat der Vertrauensbruch, den Björnstjerne Björnson beging, als er ein ausdrücklich nicht für die Öffentlichkeit bestimmtes Schreiben Richters publizierte, ein Vorgehen, durch das er den Selbstmord dieses seines ehemaligen Freundes veranlaßte, einen tiefen Schatten auf die Fraktion der reinen Linken und insbesondere auf ihren so viel bewunderten radikalen Dichter-Politiker geworfen.

Nach alledem hätte die reine Linke wohl gut gethan, in den letzten Tagen der nun beendeten Storthingsession zu schweigen oder wenigstens nicht mit neuen, aussichtslosen Angriffen hervorzutreten. Doch hat sie dies nicht über sich zu bringen vermocht. Noch einmal wollte sie den ihr verhaßten Sverdrup ins Gebet nehmen und dem ganzen Lande gegenüber als einen Abtrünnigen und Verräter brandmarken, und zu diesem Zweck brachte sie dann das Mißtrauensvotum in Vorschlag. Rektor Steen, wie der Däne Berg einer jener radikalen Pädagogen, die in der Politik schon so viel Unheil angerichtet haben, hielt eine lange Anklagerede, deren Quintessenz war: das einst vom Lande mit so großem Enthusiasmus begrüßte Ministerium Sverdrup habe den Erwartungen der Nation nicht entsprochen. Sverdrup antwortete darauf in einer ebenso langen Rede, in der er, so gut er vermochte, auf alle einzelnen ihm gemachten Vorwürfe antwortete. Bemerkenswert war insbesondere, daß er sagte, die Rekonstruktion der Regierung anläßlich der oben erwähnten Ministerkrisen sei mit Schwierigkeiten verbunden gewesen; in einem Ministerium der „Reinen" aber dürften Ministerkrisen nicht in einem, sondern in allen Jahren permanent werden. Er räume ein, daß das Ministerium von der Rechten nur „geduldet" sei, aber das geschehe aus Rücksichten gegen das Vaterland, da keine Gruppe stark genug sei, eine Regierung mit parlamentarischer Majorität zu bilden. — Diese Worte kennzeichnen die gegenwärtige Situation.

Das Resultat der mehrtägigen Verhandlung im Storthing war, wie eingangs schon erwähnt worden, eine Ablehnung des Mißtrauensvotums durch die sich aus der gemäßigten Linken und der Rechten zusammensetzende Mehrheit der Versammlung, wobei jedoch von verschiedenen Seiten betont ward, daß man nicht eigentlich ein Vertrauensvotum zu geben beabsichtige. „Meine Partei", so erläuterte Stang, der Führer der Konservativen, seine Stellung zur Sache, „meine Partei hat kein Interesse daran, jetzt schon das Ministerium Sverdrup zu stürzen, die bevorstehenden Wahlen werden schon über das Schicksal desselben entscheiden." Die Niederlage der reinen Linken ist also immerhin nur ein recht schwacher Erfolg für Sverdrup. Er, die Rechte und die reine Linke, sie hoffen jetzt alle auf die Wahlen, mit wieviel Recht, das muß das Resultat derselben zeigen. Jedenfalls aber hängt von diesen Wahlen viel ab und der Wahlkampf wird daher ein sehr heftiger werden.

Tagesgeschichte.

* **Dresden**, 12. Juli. Nach eingegangenen Nachrichten sind Ihre Königl. Majestäten am 10. Juli 12 Uhr mittags in bestem Wohlsein in Stockholm eingetroffen. — Die Abfahrt von Kopenhagen erfolgte am 9. Juli 6 Uhr abends mit Sr. Majestät des Königs von Dänemark Dampfjacht „Danebrog". Die gesamte königliche Familie war zur Verabschiedung von Ihren Majestäten am Bord des Schiffes. Bei der Ausfahrt aus dem Hafen salutierten die Forts und die in Parade aufgestellten Königsschiffe. Der „Danebrog" wurde von der Panzerbatterie bis Malmö begleitet. Die See war vollkommen ruhig. Nach zweistündiger Fahrt erfolgte die Ankunft in Malmö, woselbst sich zur Begrüßung Ihrer Majestäten der deutsche Geschäftsträger am königlichen dänischen Hofe, Prinz Lichnowsky, sowie die zur Begleitung kommandierten Herren Oberst Graf v. Rosen vom Leibgarderegiment und Premierlieutenant Rydaeus vom Gardehusarenregiment eingefunden hatten. Am Landungsplatze war eine Schwadron des in Malmö garnisonierenden Regiments Kronprinzhusaren in Parade aufgestellt.

Die Abfahrt erfolgte mittelst Hofextrazuges 9 Uhr abends. Auf Station Gnesta hatte sich zur Begrüßung Ihrer Königl. Majestäten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden eingefunden, auch traf dort der befehligte Ehrendienst ein und zwar bei Sr. Majestät dem Könige, außer den beiden bereits genannten Herren, der General Graf Lagerberg und bei Ihrer Majestät der Königin der Oberkammerherr Graf Löwenhaupt, die Palastdame Gräfin Gylden-Stolpe, sowie noch ein Königl. Kammerherr.

Nach eingenommenem Frühstück in Gnesta wurde die Reise bis Stockholm fortgesetzt. Auf dem Bahnhofe daselbst ertönte die sächsische Nationalhymne. Se. Majestät der König von Schweden betrat nach Einlauf des Zuges mit Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Schweden den königlichen Salonwagen zur Begrüßung. Hierauf schritten die Königlichen Majestäten die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie ab und bestiegen dann die zur Abfahrt nach dem königlichen Schlosse bereit stehenden Equipagen, in deren erster die beiden Königlichen Majestäten von Schweden und Sachsen und deren zweiter Ihre Majestät die Königin von Sachsen und die Frau Kronprinzessin sowie der Kronprinz von Schweden Platz nahmen. Den königlichen Zug eröffnete eine Eskadron Gardereiter und es schloß denselben eine Eskadron Dragoner.

Im königlichen Schlosse zu Stockholm erfolgte der Empfang der allerhöchsten Herrschaften durch Ihre Majestät die Königin von Schweden. Hieran schloß sich der Empfang der Staatsminister und Hofchargen u. s. w. Nach eingenommenem Frühstück fuhren die Majestäten nach Schloß Rosenthal, der gegenwärtigen Residenz Ihrer Majestät der Königin von Schweden. Von da werden sich die allerhöchsten Herrschaften nach Schloß Drottningholm begeben, um dort Aufenthalt zu nehmen, und zwar nach den vorläufigen Dispositionen bis Sonntag den 15. d. Mts.

Die Straßen Stockholms, welche der königliche Zug berührte, waren reich mit Flaggen geschmückt und von einer dichten, die Majestäten enthusiastisch begrüßenden Menschenmenge besetzt. Bei der Abfahrt zum Schloß ertönten Salutschüsse. — Das Wetter war günstig.

* **Berlin**, 11. Juli. Se. Majestät der Kaiser konferierte gestern mit dem Minister des Königlichen Hauses v. Wedell-Piesdorf. Um ½2 Uhr nahmen die Kaiserl. Majestäten im Marmorpalais das Diner gemeinsam mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg von Sachsen, Ihren Hoheiten dem Herzog und der

Feuilleton.

Die Rittmeisterin.

Novelle von Berthold Paul Förster.

(Schluß.

Nun kam die Reihe des Verstummens und Erstaunens aber an die Rittmeisterin, und mit forschenden Blicken schaute sie den noch immer Lachenden an. Dann aber schoß es ihr plötzlich heiß in die alten Augen, und mit einer Behendigkeit, welche man der alten wohlgenährten Dame kaum zugetraut hätte, sprang sie von der Bank empor und eilte auf den jungen Mann zu. Sie faßte ihn rund um und küßte ihn wiederholt auf Mund und Wangen.

„Mein lieber, guter Junge", rief sie, „bist Du endlich da — o, Gott, wie ich mich freue. Na, endlich, endlich! Wie geht's Deiner Mutter, wie geht es der guten alten Seele? Kurt, mein Junge, was machst Du — wie siehst Du denn eigentlich aus — laß Dich einmal ordentlich ansehen — hab' Dich so ewig lange nicht gesehen!"

Bei diesen Worten schob sie ihn etwas zurück und nahm seinen Kopf zwischen beide Hände.

„Vortrefflich — vortrefflich! Junge, wenn Du die Uniform angezogen hättest — ach, so — nein, das das meinte ich nicht, Tütendreherchen; ich wollte Dich vielmehr fragen, ob Du „sie" schon gesehen und gesprochen hast?"

„Wen denn, Tante?" fragte Kurt lächelnd.

„Thue nur nicht so lammfromm, Du Schlingel! Wen denn, fragt er — nun „sie", „sie"!

„In der That, Tante", entgegnete er jetzt ganz erstaunt, „ich weiß wirklich nicht, wen Du meinst."

„Wen denn anders, als Deinen Schatz, das Gustel!" rief die Alte triumphierend.

„Was sagst Du?" fragte er hastig und alles Blut trat aus seinem Gesichte. „Gustchen — Gustchen Herbert ist hier — und Du kennst sie?"

„Na, und ob ich sie kenne! Geh', laufe — es ist alles gut — mach' daß Du fortkommst, Junge, und hole Dir Dein Glück!" rief die Rittmeisterin.

„Tante — um Gottes Willen — ich verstehe noch immer nicht —"

„Ach, larifari", unterbrach sie ihn, „ist auch gar nicht nötig. Mach' nur, daß Du fortkommst und tröste mir das arme Ding; kommst gerade wie gerufen. Wirst sie schon zu finden wissen — das Wie und Wo? ist Deine Sache, und nun Marsch vorwärts!"

Wie Kurt sich aber zum Gehen wandte, hielt sie ihn am Arme fest und sagte:

„Wenn's in Ordnung ist, dann telegraphierst Du Deiner Mutter, damit sie sofort kommt, und nun laufe — laufe —"

Bei diesen Worten schob sie ihn von sich; doch wie er einige Schritte gegangen war, rief sie ihn zurück:

„Höre, mein guter Junge, bist am Ende sehr hungrig und durstig —"

„O nein — durchaus nicht, Tante!" entgegnete er.

„Nicht? Natürlich nicht — versteht sich von selbst — aber so mach' doch, daß Du fortkommst. Nein, warte — warte noch einen Augenblick. Was wollte ich Dir doch noch sagen — was war's denn gleich? Ja, so! Das sage ich Dir, Kurt, daß Du mir nicht wieder vor die Augen kommst ohne das Gustel! Hast Du mich verstanden?!"

Lachend schloß er sie in die Arme, dann eilte er fort.

„He — he, Junge, Kurt!" rief sie ihm nach. „Der Bengel hört nicht — na, laß ihn laufen, laß ihn laufen. Was wollte ich denn eigentlich noch von ihm? Nun, es fällt mir wohl noch wieder ein. So, und jetzt komm. Muz! Ob Du hörst, Canaille! Muz — Muz!! Ja, so! Ach, du lieber Gott, die arme Kreatur sitzt ja allein zu Hause. Armes Tierchen, armes Tierchen! Na, nur stille, nur stille, ich komme schon. Gott, die Freude — Muz — Kurt — Gustchen! Und sie meinte, ich hätte ihr den alten griesgrämlichen Burschen weggeschnappt. Na, ich danke — ich danke!"

7.

Es war keine beneidenswerte Lage, in der Augustin Herbert sich befand. Die Vorwürfe, zu denen seine Frau sich ihm gegenüber berechtigt glaubte, konnte er zwar getrost belächeln, aber die einzige Rechtfertigung, mit welcher er jene Vorwürfe widerlegen konnte, lag schwer, zentnerschwer auf seinem schuldigen Gewissen. Doch blieb ihm keine Wahl: um die Gattin zu beruhigen, mußte er die Entrüstung der Mutter heraufbeschwören. So stand er, ein kläglicher Odysseus, zwischen Scylla und Charybdis.

Frau Herbert hörte seine reuige Beichte an, ohne ihn zu unterbrechen; doch wie er geendigt hatte, verbarg sie ihr Gesicht und weinte bitterlich. Endlich aber erhob sie ihren Kopf, und indem sie ihre Thränen trocknete, sagte sie mit abgewandtem Gesichte:

„Augustin, wir sind der Rittmeisterin so vielen und großen Dank schuldig, und statt dessen habe ich sie gekränkt, bitter gekränkt — ich will zu ihr gehen."

„Soll ich mitgehen, Hanne?" fragte er kleinlaut.

Mit einer herben Erwiderung auf den Lippen wandte sich die erzürnte Frau zu ihm; wie sie ihm aber in sein bleiches, gramvolles Gesicht blickte und in die tiefliegenden Augen, welche so flehend auf sie gerichtet waren, da mußte sie wieder mit ihren Thränen kämpfen. In diesem Augenblick empfand sie, was Herbert durchlebt und durchlitten hatte, und in ihrem Herzen erwachte die alte treue Liebe, die so gerne vergiebt. Aber es ist ein ewig wahres Schriftwort, das da heißt „es ist schwer gegen den Stachel zu löcken", und dieser Stachel, daß der eigene Vater das Lebensglück ihres Kindes hatte opfern wollen, saß tief, tief in ihrer Brust — nein, sie konnte das versöhnende Wort nicht über die Lippen bringen, sie konnte es nicht. Wie ein flüchtiger Sonnenstrahl entschwand die bessere Regung ihres Herzens und scharf und frostig sagte sie:

„Thue, was Du willst."

Er schlug die Augen zu Boden und langsam sank der alte graue Kopf auf seine schweratmende Brust herab. Frau Hanna ging allein.

Mit eiligen Schritten stieg sie die Treppe hinab und trat bald darauf in das Zimmer der Rittmeisterin.

Diese saß in einem großen Lehnstuhl am Fenster und die goldenen Lichter der untergehenden Sonne spielten in ihrem grauen Haar und über ihr gutes

Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Sr. Hoheit dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein ein. Nach Aufhebung der Tafel unternahm Se. Majestät der Kaiser mit den Herzögen Friedrich Ferdinand und Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold eine Segelpartie mit der Segelfregatte auf der Havel. Heute früh besichtigte Se. Majestät der Kaiser auf dem Bornstedter Felde das 3. Gardelaneuregiment.

Das preußische Staatsministerium wird morgen mittag von Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria Augusta im Marmorpalais zu Potsdam empfangen werden.

Auf Antrag einiger Suhler Gewehrfabrikanten hat die Handelskammer in Erfurt an den preußischen Handelsminister die Bitte gerichtet, daß zur Prüfung der Haltbarkeit aller zu Jagd- und Scheibenhandfeuerwaffen verwendeten Rohre durch Gewaltprobe der staatliche Laufbeschuß im Wege der Gesetzgebung obligatorisch eingeführt werden möge. Die Handelskammer begründet ihren Wunsch damit, daß die ausländischen Käufer von Jagdgewehren auf den staatlichen Beschußstempel, wie solcher in England, Frankreich, Belgien und Österreich bereits eingeführt ist, einen hohen Wert legen und der Mangel eines solchen bei dem deutschen Fabrikat von den Konkurrenten des Auslandes dazu benutzt wird, um den Wert des deutschen Fabrikats in den Augen des kaufenden Publikums herabzusetzen.

Die Frage des gesetzlichen Eingreifens gegen die Trunksucht ist bekanntlich von der Reichsregierung in letzter Zeit wieder in Erwägung gezogen worden, und dieselbe hat bereits in der Angelegenheit bei den einzelnen Bundesregierungen Erhebungen angestellt. Unter diesen Verhältnissen ist es von großem Interesse, daß der diesjährige deutsche Juristentag die Frage auf seine Tagesordnung gestellt hat, ob die Entmündigung von Gewohnheitstrinkern in dem Bürgerlichen Gesetzbuche zuzulassen sei. Der Entwurf läßt die Entmündigung nur wegen Vernunftsberaubung und wegen Verschwendung zu. Zu den demnächstigen Verhandlungen des Juristentages sind nun bereits zwei Gutachten erschienen. In beiden wird die Statthaftigkeit der Entmündigung von Gewohnheitstrinkern aufs wärmste befürwortet. In dem letzteren wird einerseits die Erstreckung derselben nicht nur auf die Vermögensrechte, sondern auch auf die Familienrechte, besonders die Rechte der väterlichen Gewalt, energisch empfohlen, andererseits aber auch großer Wert darauf gelegt, daß zur Verhütung mißbräuchlicher Anwendung dieser Maßregel, welche ziemlich weit in das Gebiet der bürgerlichen Freiheit eingreift, ein mit genügenden Bürgschaften versehenes Verfahren geschaffen werden muß.

Einen wiederholten Warnungsruf vor der Auswanderung nach England erlassen gegenwärtig die Direktoren der in London bestehenden Gesellschaft zur Unterstützung notleidender Ausländer (Society of Friends of Foreigners in Distress). Derselbe richtet sich in erster Linie an die Adresse deutscher Auswanderungslustiger und appelliert an alle geistlichen und weltlichen Autoritäten, ihren Untergebenen von der Reise nach England abzuraten und dieselben vor sicherem Untergange zu bewahren. Arbeit zu erlangen, wird für Ausländer in England täglich schwieriger, teils weil die allgemeine Geschäftskrisis dort intensiver herrscht als irgend wo anders, teils, weil sich in der Geschäftswelt fremdenfeindliche Tendenzen bemerkbar machen, welche viele Arbeitsquellen verstopfen, die sonst den Ausländern ihre Subsistenz ermöglichten. Daher ist die Zahl des Zusammenbruchs wirtschaftlicher Einzelexistenzen geradezu Legion, soweit Landsremde in Betracht kommen. Viele Auswanderer werden durch gewissenlose Agenten, welche namentlich im deutschen Nordosten, in Schlesien, Posen, Westpreußen, ihr Unwesen treiben und denen es nur um Einheimsung ihrer Prozente zu thun ist, nach London verschleppt, und dort hilflos aufs Straßenpflaster geworfen. Und wer seine Hoffnung auf Beihilfe aus der Kasse eines der zahlreichen Wohlthätigkeitsinstitute setzt, ist erst recht betrogen. Denn diese, auch wenn speziell zur Unterstützung armer Ausländer ins Leben gerufen, geben in der Regel nur an solche, die schon lange in England und nur infolge unglücklichen Zufalls momentan arbeitslos sind, oder aber an Arbeitsinvalide in vorgerücktem Alter. Also, wer ohne sichere Anhaltspunkte, ohne sehr gediegene Kenntnisse zu haben und ohne der Landessprache mächtig zu sein, aufs Geradewohl nach England kommt, geht fast ausnahmslos in sein Unglück. Daher wolle jeder, den es angeht, die Warnungen beherzigen, welche von kompetenter Stelle gegen die Auswanderung nach England erlassen werden.

Straßburg, 11. Juli. (Fr. J.) Die Mitteilung, daß eine junge Lothringerin, die aus Frankreich zu ihrer sterbenden Mutter berufen war, wegen Mangels eines Passes an der Grenze zurückgewiesen wurde, ist unwahr. Nach amtlichen Ermittelungen ist dieser oder ein ähnlich gearteter Fall weder in Novéant noch in Amanweiler vorgekommen. Ebenso erlogen ist die Geschichte von der in Avricourt zurückgewiesenen Dienstmagd Karoline Staub aus Hagenau nebst sämtlichen Ausschmückungen. Eine Familie dieses Namens besteht dort überhaupt nicht, noch haben Familien annähernden Namens eine Tochter Karoline oder beklagen den kürzlichen Tod eines weiblichen Mitgliedes.

[r+] **Paris**, 10. Juli. Wie der „Gaulois" wissen will, hätte der Premierminister Floquet dem Präsidenten der Republik lebhafte Vorhalte darüber gemacht, daß er, ohne das Ministerium darüber zu befragen, dem Senator de Marcère, Obmann des linken Zentrums des Oberhauses, die Zusicherung gegeben habe, er, der Präsident der Republik allein werde auf dem Festessen der Bürgermeister sprechen, es sei also nicht zu besorgen, daß Floquet oder sonst jemand bei dieser Gelegenheit eine Anspielung gegen den Senat mache. Mit dieser Erklärung, hätte Floquet gesagt, habe Hr. Carnot im höchsten Grade persönliche Politik getrieben. Das Kabinett habe das Recht zu sprechen, denn von ihm sei das Festessen veranstaltet worden; es zum Schweigen verurteilen, heiße, es schimpflich in den Hintergrund stellen, und einen solchen Beschluß ohne Zustimmung der Minister fassen, heiße alle parlamentarische Regeln vergessen. Carnot habe darauf in Verlegenheit Hrn de Marcère brieflich gebeten, die Unterredung geheim zu halten oder wenigstens nicht dem linken Zentrum amtlich mitzuteilen. Die „Nation" erklärt sich in Stand gesetzt, den Sachverhalt in einer Weise darzustellen, die nichts wahres am Berichte des „Gaulois" ließe. Danach hätte Hr. Floquet selbst aus freien Stücken, schon als er dem Präsidenten der Republik die Veranstaltung des Banketts vorschlug, erklärt, nach seiner Ansicht dürfe nur der Präsident der Republik sprechen, da die Einladung in seinem Namen erlassen seien. Floquet habe also keineswegs infolge des von Hrn. de Marcère gethanen Schrittes aufs Wort verzichten müssen und die über den Zwischenfall entstandene Aufregung sei gegenstandslos. Die „République française" wendet auf die nicht gehaltene Rede Floquets das Wort an, mit welchem der Kalif Omar die Bibliothek von Alexandrien verbrennen ließ: entweder sage Floquet dasselbe, was Carnot sage, und dann sei seine Rede überflüssig, oder er sage etwas anderes, und dann sei sie vom Übel. — Der Ministerrat genehmigte heute im Grundsatze die Veranstaltung einer Geldverlosung für die durch die Heuschreckenplage geschädigten Algerier, sowie die Unterbringung des Rechnungshofs im Pavillon Marsan der Tuilerien und die Überweisung des Grundstücks des niedergebrannten Rechnungshofgebäudes an den Kunstgewerbeverein. Ferner wurde der Abg. Proust, Vorsitzender dieses Vereins, zum Kommissar für die Kunstabteilung der nächstjährigen Ausstellung ernannt. — Der Budgetausschuß ernannte einen Unterausschuß zur Sichtung der Beamten, welche freie Wohnung genießen. Soweit die Dienstwohnung nicht im Interesse des Dienstes nötig ist, soll sie vom Gehalt abgerechnet oder gekündigt und anderweitig vermietet werden. — Der „Temps" veröffentlicht heute als Beilage den 12 seiner Spalten füllenden, vom Senator L. Say namens des außerparlamentarischen Ausschusses erstatteten Bericht über die Branntweinfrage. Wir haben s. Zt. die Schlußfolgerungen und Vorschläge des Ausschusses mitgeteilt. Wie man sich erinnert, weist er das Alleinrecht zurück und empfiehlt hohe Besteuerung des Branntweinverbrauchs und scharfe Überwachung der Brennerei zur Verhinderung der Herstellung und Einfuhr gesundheitsschädlicher Branntweine: jeder Spiritus, in welchem mittels der Roseschen Prüfung mehr als $^{2}/_{100}$ unreine Bestandteile gefunden werden, sei vom Verbrauche auszuschließen. — Die Gendarmerie der Insel Corsica hat vom 1. Juli 1887 bis 1. Juli d. J. 87 Räuber gefangen genommen oder getötet. — Heute fand vor dem Handelsgericht eine öffentliche Vergebung städtischer Bauarbeiten an den Mindestfordernden nach dem vom Gemeinderat beschlossenen neuen Lastenhefte statt, welches, wie man sich erinnert, die Arbeitszeit für die Regel auf 9 Stunden beschränkt und die Unternehmer verpflichtet, den Arbeitern die vollen, im städtischen Bautarif festgesetzten Löhne zu zahlen. Bei Eröffnung der Sitzung verlas ein Gerichtsvollzieher namens der 13 Arbeitgeber-Fachvereine der Pariser Bangewerke eine Verwahrung gegen den Abstrich auf Grund des von den Unternehmern als ungesetzlich beim Staatsrat angefochtenen Lastenheftes und beantragte eine Vertagung der Verhandlung. Der Vorsitzende trug jedoch dem Antrag keine Rechnung, sondern begann unter heftigem Einspruch der zahlreich erschienenen Maurer- und Zimmermeister mit der Entfaltung der Angebote. Zwei derselben, von den Unternehmern Jacob und Caillette, wurden wegen Abweichens vom Lastenhefte zurückgewiesen, worüber neuer heftiger Lärm entstand; die Genannten hatten für den Fall, daß sie an die Klauseln bez. Lohn und Arbeitszeit nicht gebunden seien, einen Rabatt von 31½ Proz. auf den Anschlag angeboten. Es handelte sich um 3 Lose Maurerarbeiten im Betrage von 183 000, bez. 199 000 und 272 000 Frcs. Das erste Los wurde von dem Meister Daligaud mit einem Rabatt von 28 Proz., das 2. vom M. Barcat mit 27½ Proz. das 3. vom M. Grousseau mit 25½ Proz. Nachlaß erstanden. Der Zuschlag erfolgte unter fortgesetztem Lärm der übrigen Meister. In gleicher Weise wurden hierauf auch verschiedene Lose städtischer Dachdecker- und Rohrlegerarbeiten vergeben. — Hr. Déroulède zeigt den Mitgliedern seiner „Patriotenliga" an, daß er, obwohl Boulangist geworden, doch nicht aufgehört habe, an die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich zu denken, und fordert die Mitglieder der Liga auf, sich am 14. d. Mts. um ½9 Uhr früh „mit militärischer Pünktlichkeit" am Platze der Republik zu dem üblichen Zug nach dem Eintrachtsplatze (vor das Standbild der Stadt Straßburg) einzufinden. — Boulanger kommt heute abend um 11 Uhr aus der Bretagne zurück.

London, 11. Juli. In Beantwortung einer Anfrage Lord Granvilles verlas der Minister der Kolonien, Lord Knutsford, im Oberhause ein vom 8. d. Mts. datiertes Telegramm des Gouverneurs von Zululand. Der „Weserztg." zufolge lautete dasselbe:

„Infolge der Niederlage Usibepus und der Zurückziehung des Polizeipostens von Ivuna vom 23. Juni sind die Unruhen ernst geworden. Eingeborne des Küstendistrikts im Norden des Zulu- und Eingebornenreservats haben sich, aus Furcht vor Dinizulu, an der Rebellion beteiligt. Es droht ein Angriff auf die Distriktsrichter. Die britischen Truppen und die Eingebornenkontingente leisteten heute Beistand. Ich glaube zuversichtlich, daß die gegenwärtig im Zululande befindlichen Streitkräfte hinreichend für die Wiederherstellung und Aufrechthaltung guter Ordnung sind, falls nicht unerwartete Verwicklungen eintreten. Die Saumseligkeit in der Ergreifung der notwendigen Maßnahmen wird hauptsächlich durch den Verzug in der Zusammenziehung der Eingebornenkontingente verursacht. . . . Die Regierung der neuen Republik hält freundschaftliche Beziehungen aufrecht. Ich habe Grund für die Annahme, daß einige Freibeuter bei Dinizulu sind. Die Berichte in den Lokalblättern sind übertrieben. Ich werde sofort irgend eine wesentliche Änderung in der Lage telegraphieren."

Der Minister fügte hinzu:

„Es ist unmöglich, in Abrede zu stellen, daß die Lage noch immer ernst, obwohl nicht gefährlich ist. Es ist unsere Pflicht, vorzurücken und die Zulus und Usibepu niederzuwerfen. Wenn dies erfolgreich bewerkstelligt worden ist, wird es leicht sein, die andern Häuptlinge, welche sich gegen uns erhoben haben, mit Nachsicht zu behandeln. Was die Ursache des Aufstandes betrifft, so wurden allerhand Gerüchte von der Abnahme der britischen Macht unter den Zulus ausgesprengt. Unter den Häuptlingen entstand ein Gefühl des Mißtrauens in die Dauer des mit der britischen Regierung geschlossenen Abkommens. Sie hatten auch gehört von dem Mißerfolge in zwei Fällen, gerichtliche Befehle zu vollstrecken, und die Zurückziehung der Truppen wurde als eine Niederlage angesehen. Dies beweist, wie notwendig ein schleuniges und entschlossenes Vorgehen gegen die Führer des Aufstandes ist. Wir sind überzeugt, daß weder der Transvaalstaat noch die neue Republik Dinizulu und Usibepu heimlich unterstützen."

London, 11. Juli. Wie nicht anders zu erwarten war, bestreitet Mackenzie im wesentlichen durchaus die Angaben in dem gestern von der „St. James Gazette" veröffentlichten Bericht der Ärzte über die Krankheit Kaiser Friedrichs und bezeichnet dieselben als „Lügengewebe". Aus Staatsgründen könnten die Angaben gegenwärtig nicht einzeln widerlegt werden. (Bei uns in Deutschland dürfte wohl diesem Herrn irgendwelche Glaubwürdigkeit nicht mehr zugestanden werden. D. R.)

Konstantinopel, 1. Juli. Die „Pol. Corr." enthält folgenden bemerkenswerten Bericht: Wenn es wahr ist, daß die internationale Politik von gewissen Grundsätzen beherrscht wird, die aus dem Gange der Ereignisse sich herausbilden und naturgemäß im Laufe der Zeit sich verändern, so darf man sagen, daß für die Orientpolitik der Großmächte jetzt ein anderer Grundsatz in Geltung ist, als es vor Jahren noch der Fall war. Dieser Umschwung vollzog sich unmerklich, er ist aber heute deutlich genug erkennbar, um ihn als feststehenden Faktor hinstellen zu können. Dieser Umschwung wird durch zwei unleugbar zu Tage getretene Elemente der internationalen Politik gebildet. Auf der einen Seite steht es fest, daß augenblicklich keine einzige Macht Territorialerwerb auf Kosten der Türkei anstrebt. Zugleich aber legen die meisten diplomatischen Aktionen der letzten Zeit eine, vielleicht unfreiwillige Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der Balkanvölker an den Tag, indem die Mächte, zunächst wohl aus Opportunitätsgründen, geneigt scheinen, jede durch die Initiative der Balkanvölker selbst herbeigeführte Veränderung stillschweigend hinzunehmen, vor allem aber keiner einzelnen Macht zu gestatten, gewaltsam zur Wiederherstellung der früheren Ordnung einzugreifen. Die Orientpolitik strebt daher jetzt an, eine weitere Schwächung der Türkei zu verhüten und jeder vereinzelten Aktion auf dem Balkan entgegenzutreten. Die Grundlage zu dieser neuen Phase der Orientpolitik legte Englands Haltung auf der letzten Konstantinopeler Konferenz. Diese Haltung verhinderte eine Intervention in Ostrumelien nach dem Staatsstreiche und die dadurch geschaffene Grundlage erhielt eine wesentliche Kräftigung, als Österreich-Ungarn sich dem Schritte Deutschlands und Frankreichs nicht anschloß, welche beide Hrn. v. Nelidoffs bekannte Note an die Pforte, die den Prinzen Ferdinand zum Verlassen Bulgariens auffordern sollte, unterstützt hatten. Auch Italiens jüngste Haltung in der Orientfrage hat wesentlich dazu beigetragen, der neuen Richtung zum Durchbruche zu verhelfen. Nicht nur daß Italien den österreichisch-ungarischen Standpunkt in der Angelegenheit der vorerwähnten Note kräftigst unterstützte, sondern das römische Kabinett hat hier auch seinen Willen gezeigt, mit England zu gehen, dessen Standpunkt in der Orientfrage ja notorisch ist. Man behauptet, daß Hr. Crispi, als er die Zügel der Regierung übernahm, dem hiesigen Botschafter Baron Blanc gemessene Instruktionen in dem Sinne erteilte, daß der Botschafter eine sehr entschiedene Haltung in allen wichtigen Fragen einzunehmen habe, damit Italiens hervorragendes Interesse an der Orientfrage klar zu Tage trete. In hiesigen diplomatischen Kreisen anerkennt man auch allseitig, daß Baron Blanc durch sein Auftreten vielfach dazu beigetragen hat, nicht nur die italienische Politik mit der österreichisch-ungarischen, sondern auch diese mit der englischen Politik in Übereinstimmung zu bringen. Überhaupt gilt es hier als ausgemacht, daß das Verhältnis Österreich-Ungarns zu Italien jetzt ein näheres ist, als in der ersten Periode der Tripelallianz. Wenn man so viel von dem Besuche des Hrn. Crispi in Friedrichsruhe sprach, so übersah man dabei vielleicht, daß auch eine direkte Aussprache zwischen Italien und dem Wiener Kabinett stattgehabt haben mag, welche zur Folge hatte, daß die Haltlosigkeit der noch immer in einigen Köpfen spukenden Vorstellung von Annexionsgelüsten Österreich-Ungarns auf dem Balkan offenbar wurde. Sobald dies gelungen war, war auch der Ausgangspunkt der neueren Richtung für die gemeinsame Orientpolitik von drei Großmächten gegeben.

— Über den hiesigen Aufenthalt des Fürsten Radolin wird berichtet:

Der außerordentliche Botschafter des Deutschen Kaisers, Fürst Radolin, sollte gleich am Tage nach seiner Ankunft vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen werden. Infolge eines plötzlich ausgebrochenen Unwetters wurde jedoch die Ceremonie auf den nächsten Tag verschoben. Fürst Radolin und sein Gefolge wurden mittelst Lokaldampfern zunächst nach dem Palaste von Dolma Bagdsche abgeholt, wo Truppen die Ehrenbezeugung leisteten und der Oberzeremonienmeister Munir Pascha den Abgesandten des Deutschen Kaisers begrüßte. Hofgalawagen brachten sämtliche Herren nach dem Yildizpalaste, wo Said Pascha an der Spitze der anderen Minister den Botschafter empfing und ihn nach dem Thronsaale geleitete, in welchem der Sultan bereits seiner harrte. Fürst Radolin überreichte Sr. Majestät ein eigenhändiges Schreiben des Deutschen Kaisers und begleitete diesen Akt mit einer Ansprache, welche der Sultan überaus herzlich erwiderte. Nach diesem offiziellen Empfange zog sich der Sultan mit dem Fürsten Radolin in ein anstoßendes Gemach zurück, wo er sich längere Zeit mit ihm unterhielt. Mittlerweile war auch die Zeit für das zu Ehren des Botschafters veranstaltete Festmahl herangekommen. Der Sultan hatte den Fürsten Radolin und die Baronin Radowitz zu seinen Seiten; den Ehrenplatz neben dem Großwesir hatte der deutsche Geschäftsträger Dr. Busch inne. Sowohl der Fürst als letztgenannter trugen das nach der Audienz ihnen verliehene Großband des Osmanieordens; auch die anderen deutschen Funktionäre, darunter der erste Dragoman Baron Tecta und der Generalkonsul v. Treskow, waren mit Auszeichnungen bedacht worden. Nach dem Diner wurden die Gäste des Kaisers mit dem gleichen Ceremoniel, wie bei der Hinfahrt, in ihre Wohnungen zurückgeleitet. Noch eine Episode des hiesigen Aufenthaltes des Fürsten Radolin sei erwähnt. Sämtliche Botschaften, mit Ausnahme der französischen, entsandten am Tage seiner Ankunft ihre ersten Sekretäre, um

---

altes Gesicht, welches nie so stillvergnügt dreinschaute, wie eben jetzt.

Wie Frau Herbert eintrat, setzte die Alte ihren Muz, den sie auf dem Schoße hatte und streichelte, etwas unsanft auf die Erde und empfahl ihm, da er zu kläffen begann, gefälligst das Maul zu halten; dann erhob sie sich und ging der Eintretenden eilig entgegen.

„Frau Rittmeisterin", begann diese; aber sie konnte vor den aufsteigenden Thränen nicht weiter sprechen.

„Meine gute Frau Herbert", rief die Rittmeisterin und klopfte und pätschelte bei der weinenden Frau herum, „lassen Sie das, lassen Sie das — wozu die vielen Worte. Wir verstehen uns auch ohne dem, sollte ich meinen."

„Wie, wie soll ich Ihnen danken", flüsterte Frau Herbert.

Die Rittmeisterin blickte ihr forschend in die Augen, dann sagte sie ernst:

„Vergeben Sie ihm — er hat gefehlt und viel gelitten."

Dankbar reichte Frau Herbert der Alten die Hand; dann verließ sie schweigend das Zimmer, um es nach einer Viertelstunde an der Seite ihres Augustin wieder zu betreten.

„So", rief die Rittmeisterin ihnen fröhlich entgegen, „nun ist alles in Ordnung — Muz, halt's Maul! — Das Verlobungsfest kann gefeiert werden; wenn nur unser junges Pärchen sich einstellen wollte."

Kaum hatte sie diesen Wunsch jedoch ausgesprochen, als er auch schon erfüllt wurde und Kurt mit Gustchen in das Zimmer trat.

Die nun folgende Scene wollen wir nicht weiter beschreiben, sondern nur noch erzählen, daß die Rittmeisterin auf Gustchen zuging und leise fragte:

„Sag', Gustel, willst Du die alte abscheuliche Person auch wohl ein wenig lieb haben?"

Gustchen antwortete nicht; mit beiden Armen umschlang sie die alte treue Freundin, und alle Angst und Qual der vergangenen Tage, aber auch alle Seligkeit der Gegenwart machte sich in einem Strom von Thränen Luft.

Augustin Herbert aber bemühte sich wieder einmal vergeblich durch Räuspern und Schnäuzen seiner Rührung Herr zu werden. Er hielt seine Hanne fest in den Armen und seufzte tief auf:

„Nee — so was — so was ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen!"

(Ende.)

Die innere Zerstörung in der heidnischen Religion.

(Fortsetzung.)

Das Heidentum hatte in der That seine alte Kraft seit längerer Zeit verloren, nicht bloß bei den Gebildeten; es stand vor seinem Ausleben. Es besaß nicht, wie die jüdische Religion, eine scharf ausgeprägte Theologie, die in einem heiligen Buche niedergelegt war; es hatte nicht, wie die Religion der Hindus und der Ägypter, eine hochintelligente Priesterschaft, die dasselbe hätte verteidigen können. Nun wurden die leeren und kalten Tempel von den heraufwachsenden Geschlechtern verlassen, die hier umsonst nach Belehrung suchten. Dann erlebte die alte Welt einen mächtigen Aufschwung des philosophischen Geistes, der keinen Weg unbetreten ließ, auf welchem man zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen zu können hoffen durfte: dabei ist die Philosophie durch keinen Kaiser gehindert worden, keiner der Imperatoren hegte Besorgnisse bei aller Kühnheit dieser philosophischen Spekulationen. Schließlich aber ermüdete auch dieser kühne Geist über so vielen erfolglosen Anstrengungen; er gab seine stolzen Theorien auf, wie er bereits die Volksreligion aufgegeben hatte, und ergab sich den Zweifeln. Es ist wiederholt berührt worden, zu welcher Art der Religion Cicero, Cäsar, Lucretius sich bekannten, und in welcher Weise Männer wie der Pontifex Scävola und Varro über die Staatsreligion und ihren Kultus sich ausgesprochen hatten. Der ältere Plinius war aufrichtiger Atheist; ihm galt als die Gottheit (wenn sie überhaupt vorhanden) das Verhängnis, oder die Kraft, die er als die Gewalt der Natur bezeichnet; er teilt ferner die Menschen in zwei Klassen, die einen kümmern sich gar nicht um die Götter, die anderen machen sich von denselben eine schmähliche Vorstellung. Auf seine gefühllose Seele macht auch der den Verstorbenen geweihte, rührende Kultus keinen Eindruck; „unsere Eitelkeit", sagt er, „schreibt unserer Art ein Fortleben jenseits des Grabes zu; wir schreiben den Manen Empfindungen zu, und machen aus dem, was aufgehört hat, Mensch zu sein, Götter!"

Juvenal behandelte „den Schwarm der Götter" und gewisse Kreise ihrer Verehrer sehr übel. Tacitus schwankt zwischen verschiedenen Ansichten; aber Plinius der Jüngere thut das nicht. Und wenn der große Historiker „Briefe" und nicht historische Schriften hinterlassen hätte (in denen er sich in der „konventionellen Sprache bewegen mußte), so würden wir wahrscheinlich finden, daß auch er nach Seiten der Religion wesentlich gleichgiltig war. Es ist doch sehr bemerkenswert, daß (abgesehen von dem 10. Buche) in den 247 Briefen, die wir von Plinius besitzen, nicht ein einziges Mal ernsthaft von den Göttern die Rede ist. Die Religion — insofern wenigstens, als ihr sittlicher Einfluß in Frage kommen könnte — scheint für ihn gar nicht vorhanden zu sein. Wahrscheinlich dachte auch er wie Lucanus: „Wer von Jupiters Herrschaft spricht, redet die Unwahrheit; es giebt keine Götter, die sich um die Angelegenheiten der Menschen kümmern!" Plinius ist ein eifriger Verehrer wie der schönen Litteratur, so der Rechtschaffenheit, der Ehrenhaftigkeit, überhaupt aller bürgerlichen Tugenden; aber die „Unsterblichen" läßt er ruhig im Olymp „vegetieren". Er bestreitet freilich nicht als Philosoph ihr Dasein; aber er thut ihnen auch nicht die Ehre an, an sie zu glauben. Für ihn persönlich sind sie so gut wie nicht vorhanden: nur dann ändert sich die Sache, wenn er ein öffentliches Amt zu verwalten hat, denn dann wird der Kultus der Götter ein Teil des herkömmlichen Ceremoniells. Horatius hatte in seinen Oden sich als eifriger Anhänger der alten Religion gezeigt: freilich machte die Natur dieser Dichtungsgattung solche Ehrerbietung vor der Mythologie unabweisbar; dagegen spielen auch bei diesem Dichter da, wo er seine eigenen Gedanken ausspricht, die Götter eine klägliche Figur und leben in betreff der Menschen in friedlicher Teilnahmlosigkeit, während der Poet ohne Bedauern zusieht, wie die alten Heiligtümer immer mehr verfallen.

den Botschafter zu begrüßen. Fürst Radolin erwiderte noch am selben Tage die Besuche. Der französische Botschafter Graf Montebello machte übrigens die Unterlassung dadurch wieder gut, daß er am folgenden Tage persönlich beim Fürsten Radolin vorsprach. v. Nelidoff, welcher als der älteste unter den Botschaftern fungiert, habe es absichtlich unterlassen, die französische Botschaft von dem gemeinsamen Schritte zu verständigen. Die Thatsache an sich ist gewiß unwesentlich; auffallend ist nur der Umstand, daß die hiesigen europäischen Blätter die ganze Angelegenheit verschweigen, offenbar in dem Bestreben, Frankreich nicht unangenehm zu werden.

New-York, 10. Juli. (B. P. N.) Beide amerikanische Präsidentschaftskandidaten, der jetzt amtierende Cleveland und sein republikanischer Mitbewerber General Harrison, haben nunmehr in aller Form die Ernennung seitens ihrer Parteien angenommen, und der Wahlfeldzug beginnt in vollem Ernst. Sein eigentliches politisches Endziel, gleichviel ob er unter republikanischer oder demokratischer Flagge geführt wird, ist die Beseitigung des permanenten Einnahmeüberschusses in den Staatsfinanzen, der, so ungewohnt es der europäischen Anschauungsweise von den Bedingungen finanzieller Prosperität vorkommen mag, jenseits des Ozeans als öffentlicher Mißstand vermerkt wird. Fiele einem amerikanischen Finanzminister die Deckung eines nach europäischem Maßstabe aufgestellten Heeres- und Flottenbudgets zur Last, so würde es ihm ein leichtes sein, sich genannter Überschüsse in seinem Spezialressort zu entledigen. Da aber das amerikanische Volk weder zu Land noch zu Wasser einen ebenbürtigen Nachbar als Rivalen zu fürchten braucht, statt dessen sich unerschöpflich reicher natürlicher Hilfsquellen aller Art erfreut, so muß die Unionsregierung sehen, wie sie auf anderem Wege das finanzielle Gleichgewicht wieder herstellt. So wie die Dinge jetzt liegen, fließen von Zöllen und Steuern dem Staatsschatze größere Beiträge zu, als durch die öffentlichen Bedürfnisse aufgebraucht werden. Die Demokraten sagen nun, da die amerikanische Finanzwirtschaft auf dem System extremer Schutzzölle aufgebaut sei, erscheine es am einfachsten und unbedenklichsten, die Schutzzolltarife um den ungefähren Betrag des Einnahmeüberschusses zu ermäßigen. Das ist klar und leuchtet dem Volke ohne weiteres ein, während der Standpunkt der Republikaner, an den übermäßig hohen Schutztarifen unter allen Umständen festzuhalten, auf das Volk den Eindruck der Verlegenheit und Unaufrichtigkeit hervorbringt. Die Chancen der Wiederwahl Clevelands präsentieren sich weit günstiger als die seines republikanischen Nebenbuhlers. Auch neigt die öffentliche Meinung jenseits des Ozeans entschieden der Auffassung zu, daß Mr. Cleveland als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen werde. Sollte diese Auffassung Recht behalten, so würden die Anhänger der Freihandelsdoktrin zwar durchaus keinen Grund haben, zu triumphieren, da Cleveland auf dem Standpunkte eines zwar gemäßigten, aber prinzipiell durchaus entschiedenen Schutzzöllners steht, immerhin aber dürften aus der teilweisen Erniedrigung der das Land umgürtenden Schutzzollmauern wirtschaftliche Folgen sich ergeben, welche auch auf Europa und Europas Industrie zurückwirken müssen und zwar in dem Sinne einer verstärkten Ausfuhr europäischer Industrieerzeugnisse nach den Unionsstaaten.

Dresdner Nachrichten

vom 12. Juli.

— Das gestern im Wiener Garten abgehaltene Doppel- und Monstrekonzert der Kapellen des Königl. sächsischen Schützenregiments „Prinz Georg" Nr. 108 und des 1. badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 unter Leitung ihrer Musikdirektoren Herren G. Keil und Ad. Boettge war trotz des sehr kühlen unfreundlichen Abends von beinahe 1000 Personen besucht, welche den Leistungen der beiden Kapellen mit Interesse folgten. Besonders ausgezeichnet wurde das Konzert durch den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, welcher dem Konzert mit dem Offizierscorps des Schützenregiments beiwohnte.

— Aus Anlaß des Ablebens Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Friedrich hatte der konservative Verein zu Dresden eine Adresse an Se. Majestät den jetzt regierenden Kaiser gerichtet, in welcher der Teilnahme und Trauer des Vereins, wie der Zusicherung unwandelbarer Treue und Vertrauens ehrerbietigst Ausdruck verliehen war. Diese Adresse, unterzeichnet von den Mitgliedern des Gesamtvorstandes, ist durch eine Deputation dem Königl. preußischen Gesandten, Hrn. Grafen Dönhoff Excellenz, mit dem Ersuchen überreicht worden, dieselbe allerhöchsten Orts geneigtest vorlegen zu wollen. Unter dem 7. Juli ist hierauf ein Schreiben des Königl. preußischen Herrn Gesandten bei dem Vereinsvorsitzenden, Hrn. Dr. Mehnert, eingegangen, welches den allerhöchsten Dank Sr. Majestät des Kaisers zur Kenntnis bringt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: Ew. Hochwohlgeboren haben mir nach dem Ableben Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich im Verein mit den Herren Vorstandsmitgliedern des konservativen Vereins zu Dresden eine Adresse zu überbringen die Güte gehabt, worin Sr. Majestät dem jetzt regierenden Kaiser und König das Beileid des Vereins für jenen schmerzlichen Verlust in tiefempfundenen Worten ausgesprochen wird. Ich habe nicht ermangelt, entsprechend dem mir hierbei kundgegebenen Ersuchen, die Adresse allerhöchsten Orts vorzulegen und bin nunmehr von Sr. Majestät dem Kaiser und König beauftragt worden, allen Beteiligten Allerhöchstseinen Dank für diesen wohlthuenden Beweis aufrichtiger Teilnahme auszusprechen. Indem ich diesem Kaiserl. Befehle hierdurch nachzukommen und Ew. Hochwohlgeboren ergebenst zu ersuchen mich beehre, den allerhöchsten Dank Sr. Majestät zur Kenntnis der beteiligten Vereinsmitglieder bringen zu wollen, ergreife ich gern auch diesen Anlaß zur erneuten Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung. Der Königl. preußische Gesandte. Graf Dönhoff.

— Das in der Kunstgewerbehalle (Pragerstr. 49) ausgestellt Diorama „Die Ausfahrung Kaiser Wilhelms I. im Dom zu Berlin" wird nur noch bis Sonntag den 15. d. Mts. zu sehen sein. Die Besichtigung desselben sei in letzter Stunde nochmals empfohlen.

— Der Verein der Beamten der Königl. sächsischen Staatseisenbahnen veröffentlicht seinen zweiten Jahresbericht und ist in der erfreulichen Lage mitzuteilen, daß die Mitgliederzahl im zweiten Vereinsjahre von 2130 auf 2408 gestiegen ist. Die Einnahmen beliefen sich auf 6064 M. 98 Pf., welchen 206 M. Ausgaben gegenüberstehen, so daß der Vermögensbestand am 31. Dezember 1887 5858 M. 90 Pf. betrug. Dieser Bestand bildet den Reservefonds und damit den Grundstock für die Witwen und Waisenkasse. Der Kassenbestand der 5 Bezirkskassen Chemnitz, Dresden, Lausitz, Leipzig und Zwickau beziffert sich auf zusammen 1049 M. 87 Pf., während die Unterstützungskassen derselben 5 Bezirke einen Gesamtvermögensbestand von 4535 M. 80 Pf. aufweisen. An Unterstützungen sind in allen Bezirken 100 M., an Darlehen 2982 M. 54 Pf. gewährt worden. Somit gestaltete sich der Nebenzweck der Kassen, Darlehnsgewährung, auch in diesem Vereinsjahre zum Hauptzweck. Das Gesamtvermögen des Vereins hat sich um den ansehnlichen Betrag von 6991 M. 52 Pf. vermehrt und betrug am Jahresschlusse 11 783 M. 66 Pf. Die allgemeinen Fortbildungsbestrebungen der Mitglieder wurden durch eine Reihe entsprechender Vorträge unterstützt. Unter diesen hat der am 24. April 1887 in der Ortsgruppe Dresden vom Rechnungsrat Ulbricht gehaltene Vortrag über: „Rückblicke auf die Entstehung und 50jährige Vergangenheit der Königl. sächsischen Staatseisenbahnen" dem Vereine auch ein materielles Ergebnis geliefert, indem aus dem Verkauf von über 3600 Druckexemplaren dieses Vortrags 455 M. 40 Pf. gelöst und der Vereinskasse zugeführt worden sind.

* Aus Anlaß der bevorstehenden Schul- und Gerichtsferien in Sachsen wird Sonnabend 21. Juli d. J. ein Sonderzug zur ermäßigten Preisen von Dresden nach Berlin, Hamburg (Helgoland) und Kiel abgelassen. Abfahrt aus Dresden-A. 4,5 nachm., aus Dresden-N. 4,20 nachm. mit Aufnahme von Reisenden in Radebeul, Kötzschenbroda, Coswig und Pristewitz. Ankunft in Berlin 8,42. Hier haben die Reisenden für die Fahrt nach dem Lehrter Bahnhof selbst Sorge zu tragen. Aus Berlin (Lehrter Bahnhof) 10,15, Ankunft in Hamburg Sonntag 22. Juli 4,0 vorm. Von Hamburg kann man über Hamburg-Cuxhaven 5,42, oder mittelst Dampfers „Freia" vom Landungsplatz St. Pauli 8,0 vorm. abfahren und mit ersterer Fahrgelegenheit Helgoland gegen 12 Uhr mittags, mit der zweiten 2 Uhr nachm. erreichen. Von Hamburg nach Kiel (Klosterthorbahnhof) 6,15 vorm., in Kiel 9,46 vorm. Von Dresden-A. nach Berlin kostet 1 Retourbillet 9 M. in II., 6 M. in III. Klasse, von Dresden nach Hamburg 28,90 M. in II., 20,40 M. in III. Klasse. — Die Plakate besagen das Weitere über Fahrtunterbrechung, Gültigkeitsdauer u. s. w.

—z. Heute um die Mittagsstunde hatten Vertreter der Dresdner Presse Gelegenheit, sich auf Einladung des Hrn. Dr. Lunze von der Leistungsfähigkeit zweier von demselben erfundenen Vervielfältigungsapparate zu überzeugen. Der Hr. Erfinder besprach zunächst einleitend die Geschichte der Entwickelung der für den Privatgebrauch bestimmten Vervielfältigungsarten, um dann mit seinem älteren und dem neuesten Apparate in kürzester Zeit eine zahlreiche Folge von Abzügen zweier von Anwesenden geschriebenen Originale herzustellen. Der seit vier Jahren von ihm geführte Apparat beruht auf den Prinzipien des Lichtdruckes, besteht in einer mit einer Gelatinemasse überzogenen Glastafel und ist sehr leicht und schnell in der Handhabung. Er liefert die Drucke mit tadelloser Schärfe in schwarzer Schrift. Der zweite Apparat beruht, was die Herstellung der Schrift betrifft, auf dem gleichen Prinzip, verbindet aber damit die Vorzüge des Walzendruckes. Die Druckwalze wird kontinuierlich geschwärzt und es genügt, die mit einem Handgriff versehene Rotationspresse über das Papier hinzuführen, um unmittelbar nach einander eine große Anzahl von Abzügen (bis zu 100 in 3 Minuten) zu erhalten. Dieser Apparat wurde von allen Anwesenden als das Beste bezeichnet, was bisher auf diesem Gebiete erfunden wurde.

* Die Ferienzeit naht und wiederum rüsten sich Tausende zu einer frohen, herrlichen Alpenfahrt. Geucke und Wagner, seit 1868 als bewährte Reiseunternehmer rühmlichst bekannt, vermitteln eine solche Alpenfahrt auf angenehmste und billigste Weise, daher die alten, treuen Reisekunden, besonders auch ganze Familien, sowie allein reisende Damen mit Vorliebe diese Sonderzüge benutzen. Die Billets gelten wiederum 45 Tage und werden hierzu auch Anschlußbillets nach Tirol, Salzkammergut u. s. w., sowie allen schweizerischen Alpengebieten ausgegeben. Alles Nähere besagt der ausführliche Reiseplan (s. Inserat).

Provinzialnachrichten.

⊙ Leipzig, 11. Juli. Heute vormittag in der 12. Stunde fand in Anwesenheit einer hochansehnlichen Versammlung die feierliche Eröffnung des hiesigen neuen städtischen Zentralvieh- und Schlachthofes statt. Es waren anwesend Se. Exzellenz der Hr. Finanzminister Frhr. v. Könneritz, Hausmarschall und Ehrenbürger der Stadt Leipzig Graf zu Münster, Generaldirektor der Königl. sächs. Staatsbahnen Hoffmann, Kreishauptmann v. Ehrenstein, geh. Reg.-Rat Gumprecht, Generalmajore v. Rezher und v. Tschirschnitz, Reichsgerichtspräsident wirkl. Geh. Rat Dr. v. Simson Exzellenz, Oberreichsanwalt Tessendorff, Oberpostdirektor Walter, Amtshauptmann geh. Reg.-Rat Dr. Platzmann, Landgerichtspräsident Schurig, Oberstaatsanwalt Häntzschel, Mitglieder des Konsularcorps, sämtliche Ratsmitglieder, Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums, Vertreter des Handels- und Gewerbestandes, die Mitglieder der hiesigen Fleischerinnung, sowie auswärtige Fleischer u. s. w. In einem mit der von Pflanzenschmuck umrahmten Büste Sr. Majestät des Königs hergestellten zeltartigen Bau nahm die Festversammlung Platz und hier hielt Hr. Oberbürgermeister Dr. Georgi eine Ansprache, in welcher er unter anderm der hohen Staatsregierung, allen an dem Zustandekommen des für Leipzig so wichtigen und bedeutungsvollen Werkes Beteiligten, insbesondere dem anwesenden Hrn. Finanzminister, ferner dem hohen Ministerium des Innern, der Generaldirektion der Königl. sächs. Staatsbahnen, der Königl. Kreishauptmannschaft und allen, die an dem Bau mitgewirkt, seinen und des Rates verbindlichsten Dank abstattete. Die neue Anlage umfaßt ein Areal von 113 774 qm und hat, nach dem vorläufigen Rechnungsabschluß eine Kostensumme von 4 446 546 M. erfordert. Mit den besten Hoffnungen für eine gedeihliche Entwickelung und einen im Interesse des Gemeinwesens segensreichen Erfolg der neuen Anlage schloß der Hr. Oberbürgermeister seine mit Beifall aufgenommene Ansprache. Hierauf erfolgte eine eingehende Besichtigung der gesamten Anlage und ein gemeinsames Frühstück. Die Anlage selbst machte auf alle Anwesenden einen großartigen Eindruck.

Reitzenhain, 10. Juli. (L. Tgbl.) In welcher verwegenen Weise in den hiesigen herrlichen Wäldern noch der Walddiebstahl floriert und welche traurigen Folgen er oft hat, dürfte aus Nachstehendem hervorgehen. Am 9. Juli in den Frühstunden fanden heimkehrende Musikanten den in der nahen Oberförsterei Steinbach beschäftigten Waldheger Jacowasch an dem Waldwege von Schmalzgrube nach Steinbach im Blute liegend, aber noch lebend vor. Mehrere Schrotschüsse hatten Lungen und Hals getroffen. Jacowasch konnte nur soviel sagen, daß er von Wilderern angefallen worden wäre. Anfangs entstand der Verdacht, er habe sich selbst so zugerichtet, um einer gegen ihn anhängigen Klage zu entgehen, doch später, nachdem bereits ein Verdächtiger eingezogen, aber wieder entlassen worden, fand ein Abluchen des Waldes statt und hier entdeckte das Forstpersonal den Schweiß eines Wildes und kurze Zeit darauf bot sich den Suchenden ein trauriger Anblick. Einen feisten, bereits angebrochenen Rehbock hinter sich liegend, fand man einen toten ca. 60jährigen Mann mit entladener Stockflinte. In seinen Rocktaschen hatte er bereits die Eingeweide in einem Briefe verpackt. Der so gefundene Wilderer hat jedenfalls auch auf den ihn verfolgenden Waldwärter geschossen, ist dann, den Rehbock hinter sich herschleifend, in der Aufregung gestürzt und hierbei, wie der Augenschein gab, mit dem Schlafe gerade auf einen hervorstehenden jungen Baumsturz gefallen, sodaß sein Tod sofort eingetreten ist. Eine schnelle Vergeltung.

* **Freiberg**, 9. Juli. Auf einer Nachbarstation von Freiberg hatten die Bahnbeamten ein drolliges Erlebnis. In einem Gepäckwagen war während der Fahrt der Gitterverschluß eines Ferkelkorbes aufgegangen. Die sämtlich dem Korbe entschlüpften Spanferkel jagten fröhlich im Wagen umher, warfen dabei eine große Blechkanne mit Schmieröl um und wälzten sich vergnügt in der dunkelbraunen Ölmasse. Auf der Endstation hatten die Beamten die größte Mühe, die durch das Öl aalglatt geworbenen und ganz dunkelgefärbten Tierchen wieder einzufangen und in ihr Behältnis zurückzubringen.

Vermischtes.

* Die Straßburger Zeitungen berichten von der braven That zweier deutscher Soldaten, die beide am vergangenen Sonntag ihr Leben einsetzten, um fremde Leben, die zweier Kinder, zu retten. Leider mußte der eine derselben seiner hochgemuten That erliegen. Am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr fiel am Defaixstaden ein Knabe beim Fischen ins Wasser. Der Gefreite Lindner von der 1. Kompagnie des Königl. sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 sprang sofort zur Rettung nach, konnte indessen seine Liebesthat nicht vollbringen, er sowohl als der Knabe ertranken. Die Leichen konnten erst am Montag früh aufgefunden werden. An demselben Sonntag, abends 8 Uhr, fiel ein anderer sechsjähriger Knabe beim Spielen am Schiffleutstaden in das Wasser. Der Unteroffizier Hollnath vom Königl. preußischen Infanterieregiment Nr. 137 sprang sofort nach; ihm gelang das Rettungswerk. — Die „Straßburger Post" schreibt hierzu: „Wir verzeichnen eine dankenswerte Anregung, welche sich dahin richtet, durch zahlreiche Teilnahme an dem Leichenbegängnis des Gefreiten Karl Lindner von der 1. Kompagnie des Königl. sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 das Gedächtnis eines Braven zu ehren, welcher bei dem edelmütigen Versuche, ein in Gefahr stehendes fremdes Leben zu retten, in der Blüte der Jahre das eigene verlor. Fern von der Heimat und den Seinen wird der Wackere, der diesen Morgen aus dem Wellengrabe gerettet wurde, in die fremde Erde gesenkt. Möge ihn ein zahlreiches Leichengefolge auf dem letzten Gange begleiten; ihm zur Ehre, der in Bethätigung der erhabensten Menschenpflicht sein Leben opferte, den unglücklichen Verwandten zum Troste! Das Begräbnis Lindners findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr statt. Gedenken wir ferner auch mit dankbarer Rührung des Unteroffiziers Hollnath vom 137. Regiment, der gestern einen ertrinkenden Knaben aus der Ill rettete. Zwei Soldaten, die an einem Tage ihr Leben einsetzen, um Kinder unserer Bürgschaft vom Tode zu retten!

Statistik und Volkswirtschaft.

— In den Zinngruben des Altenberger Reviers wurden im verflossenen Jahre 64 902 kg Zinn gegen 77 496 kg im Vorjahre gewonnen im Werte von 163 357 M. gegen 166 722 M. in 1886. Außerdem lieferten dieselben 39 719 kg Wolframerz, 518 kg Wismuth und sonstige Produkte im Werte von 30 896 M. Die Preise für Zinn hielten sich in den ersten drei Vierteljahren ziemlich gleichmäßig auf 100—106 M. für den Zentner, Ende Oktober aber trat infolge der von einem mächtigen Pariser Syndikate für Kupfer und Zinn eingeleiteten Preistreiberei eine Erhöhung bis zu 160 M. für den Zentner ein. Trotz des günstigeren Durchschnittspreises für Zinn (110,1 M. gegen 107,5 M.) sind doch die Ergebnisse der Altenberger Zwitterstocks-Gesellschaft nicht als günstige zu bezeichnen. Beeinflußt wurden dieselben durch den fast das ganze Jahr andauernden Mangel an Aufschlagwasser. Der Betrieb erforderte infolge dessen Zuschüsse in Höhe von 23 000 M.

— Anknüpfend an die in der vorletzten Nummer dieses Blattes gegebene kurze Notiz über den Export aus dem Konsulatsbezirke Dresden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika in dem Jahre 1. Juni 1886/87 sei noch angeführt, daß unter den ausgeführten Artikeln die leinenen und halbleinenen Waren mit 506 745 Dollars den ersten Platz einnahmen. Diesen schließen sich noch als hervorragend an: Glaswaren mit 359 758 Dollars, photographische Papiere mit 385 432 Dollars, Wollenwaren mit 268 262 Dollars, Drogen und Apothekerwaren mit 172 888 Dollars, Papier und Kartonnagen 63 074 Dollars, Bücher mit 58 340 Dollars. Die größte Höhe erreichten die Exportziffern im ersten Vierteljahr mit 586 364 Dollars, gingen allmählich zurück bis im dritten Quartal auf 42 299 Dollars, um im letzten sich wieder auf 496 809 Dollars zu heben.

Dresden, 11. Juli. (Fischmarktbericht des Hoflieferanten G. Jank, Fischhofplatz 24 und Breitestraße 10, hier.) Infolge der anhaltend unfreundlichen Witterung war das Versandgeschäft nicht völlig befriedigend, der Umsatz am Platze aber im allgemeinen und der Jahreszeit entsprechend zufriedenstellend. Die Zufuhren hielten sich der herrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse halber etwas knapp und deshalb blieben alle Fischsorten weniger überfüllt als in den meisten der Vorwochen. Seezunge fehlte vom Sonnabend bis Dienstag sogar gänzlich, indes Hechte sich anhaltend ebenfalls recht knapp stellten. Stettiner Zander und die verschiedenen Lachsarten wurden noch am meisten zugeführt und auch flott umgesetzt. Der Blaufelchenfang im Bodensee, welcher in der Vorwoche durch Sturm und sehr niedrige Temperatur eingeschränkt gewesen war, ist wiederum als besser, wenn auch nicht als gut zu bezeichnen. Nordemeyer Schellfische und Kabeljaue waren seit Ende der Vorwoche in schöner Ware stets vorrätig. Lebende Hummer in kleinen und mittleren Tieren waren jederzeit lieferbar. Wegen der ungünstigen Witterung ist die Badesaison auf Helgoland noch sehr zurück, so daß kleine Hummer, gegen andere Jahre gerechnet, wo die Badegäste um gegenwärtige Jahreszeit diese Sorten sehr zu beanspruchen pflegen, noch viel im Handel zu finden sind. Der eigentliche Hummerfang ist übrigens beendet und die Schonzeit hierin eingetreten. Der Schleien- und Karpfenfang war so unergiebig, daß bei ersterer Fischsorte Knappheit im Engros sehr bemerkbar ist. In lebenden Krebsen war ebenfalls keine genügende Zufuhr. Die russischen Krebse waren infolge starken Regens an den Fangplätzen etwas mangelnd geworden, und unsere deutschen Krebse fangen an, in die Schälzeit zu treten. Am hiesigen Platze konnte der Nachfrage fast jederzeit genügt werden, allein der Versandt hierin erlitt doch einige Einschränkung. — Die Einzelpreise anlangend, so galten pro Pfund in Pfennigen: Rheinlachse 160 bis 225, Elblachse 130 bis 180, Silberlachse 120 bis 160, Steinbutten 80 bis 120, Offender Steinbutten 100 bis 120, Seezungen 100 bis 120, Offender Seezungen 120 bis 160, Zander 80 bis 100, große Stettiner Zander 110 bis 120, kleine dergl. 80 bis 100, Samtiner Hechte 75 bis 80, lebende Schleien 110 bis 120, Aale 150 bis 170, Nordemeyer Kabeljau 40 bis 60, Nordemeyer Schellfische 35 bis 40, dänische Schellfische 30. Lebender Weiß wurde pro halbes Kilo mit 1 M. bezahlt, indes lebende Hummer 1,80 M. bis 2,20 M. pro halbes Kilo kosteten. Blaufelchen beanspruchten 100 bis 125 und Forellen 80 bis 400 Pfennige pro Stück. Krebse stellten sich in kleiner Ware auf 2,40 bis 3 M., in mittelgroßer auf 4 bis 8 M. und in großer auf 10 bis 18 M. pro Schock.

Auch der witzige Verfasser der „Ars amandi", der in einer ernsteren Stunde die „Fasten" zu schreiben begann, kann doch nicht umhin, über die Frömmler zu lachen, welche da wähnten, mit einigen Tropfen Reinigungswasser „ihre Meineide wegspülen zu können." Wer da die Art nachbilden wollte, in welcher eben dieser Ovid in seinen „Metamorphosen" die Geschichte der alten Götter erzählt, der müßte auch über die Kunst und Grazie seiner flüssigen Verse verfügen, verbunden mit seiner stark abgedämpften Ehrerbietung vor den alten Legenden. Wir erinnern uns ferner, daß Plinius dem Kaiser Trajan berichten mußte, wie — hier waren die Christen im Spiele — die Tempel in Bithynien und Pontus verödeten. In Hadrians Zeit schrieb Plutarch einen Aufsatz über den Verfall der Orakel. Der etwas mystisch angehauchte Apulejus dagegen räumte ein, daß die Masse der Unwissenden es an der rechten Achtung vor den Göttern fehlen lasse: viele verehrten sie in abergläubiger Weise, andere gefielen sich ihnen gegenüber in unverschämter Geringschätzung. Noch anders behandelt Petronius die Sache, er glaubt zu wissen, wie es zu der Entstehung der Herrschaft der Olympier gekommen ist, und seine Schilderung ist wenig erbaulich. „Die Entstehung unserer griechischen und römischen Götter", sagt er, „ist aus der Furcht zu erklären. Die Menschen hatten gesehen, wie die aus den Wolkenschichten des Himmels herabfahrenden Blitze die stärksten Mauern zertrümmerten und die Gipfel des Athos in flammende Glut hüllten; sie sahen alle Tage, wie die Sonne ihren Lauf vollendete und am andern Morgen wieder begann; sie sahen den Mond von Zeit zu Zeit abnehmen, verschwinden und nachher doch wieder in seinem alten Glanze aufleuchten. Aus solchen Beobachtungen erwuchsen allerwärts die Vorstellungen von göttlichen Persönlichkeiten. Der regelmäßige Wechsel der Jahreszeiten trug zu weiterer Entwickelung so abergläubiger Vorstellungen noch mehr bei. Der Bauer, das Opfer eines plumpen Wahnes, opferte der Ceres die Erstlinge seiner Ernte, und bekränzte oder ehrte den Bacchus mit reifen Trauben. Pales wurde durch die Hirten geschmückt. Dem Neptun wurde das Meer als sein Herrschaftsgebiet angewiesen, und Diana nahm die Wälder für sich in Anspruch. Die Götter sind nach dieser Art der Anschauung also durch die Menschen geschaffen und von der Erde erst in den Himmel geführt worden. Hier wenigstens hat sich Petronius über seine atheistischen Ansichten ernst und mit einiger Würde ausgesprochen. Sonst aber liebte er dem alten Volksglauben gegenüber eine sehr unehrerbietige Sprache. So läßt er unter anderm einen seiner Helden, den Eumolpos, zu einer alten Frau, die er zur Entschädigung für eine getötete Gans mit zwei Goldstücken beschenkt, sagen: „Dafür kannst Du Dir so viele Gänse — und so viele römische Götter kaufen, als Du immer willst."

(Schluß folgt.)

---

* Zur Erklärung besonderer Erscheinungen bei Mondfinsternissen haben vorzüglich die beiden letzten, in Europa gut zu beobachtenden totalen Mondfinsternisse vom 4. Oktober 1884 und 28. Januar 1888 beigetragen. Überraschend war, wie man der „Post" schreibt, das völlige Verschwinden des Mondes bei der ersten dieser Finsternisse nach dem Eintreten der Totalität während sonst gewöhnlich der Mond noch als eine rötliche Scheibe, zwar schwach beleuchtet, aber doch deutlich genug sichtbar zu bleiben pflegt, wie es auch bei der zweiten genannten Finsternis der Fall war. Hingen diese verschiedenen Erscheinungen nur von der Größe der Finsternis ab, so hätte bei der ersten Finsternis, welche die kleinere war, der Mond noch viel besser sichtbar bleiben müssen als bei der zweiten, anstatt gänzlich zu verschwinden. — Was die lokalen meteorologischen Verhältnisse betrifft, so scheinen sie für die bekannt gewordenen Beobachtungen beide mal im allgemeinen gleich günstig gewesen zu sein. Es kommt aber zur Bewirkung der Sichtbarkeit des Mondes im Schatten der Erde auf die Durchsichtigkeit der Atmosphäre in denjenigen Gegenden der Erde an, wo der Mond alsdann gerade im Horizont steht, denn hier werden die Sonnenstrahlen so gebrochen, daß sie noch in einen Teil des Erdschattens eindringen können, also zunächst die Schattengröße selbst etwas verklären werden. Außerdem beschränkt sich das Sonnenlicht nicht auf den sichtbaren Sonnenkörper allein, sondern bis zu einer beträchtlichen Entfernung von demselben ist noch das schwächere Licht der Corona vorhanden, wie man es bei totalen Sonnenfinsternissen sieht. In ähnlicher Weise würde ein Beobachter auf dem Monde die durch die Erde verfinsterte Sonne noch mit einem schwach leuchtenden Ringe umgeben sehen, so lange Strahlen von der äußeren Grenze der Corona, auch mit Rücksicht auf die Lichtbrechung in der Erdatmosphäre, zu dem Standpunkte des Beobachters auf dem Monde gelangen können. Hier würde alsdann erst die Grenze der völligen Dunkelheit eintreten und sich also ein dunkler Schatten auf dem helleren lagern. Ob so etwas jemals beobachtet worden ist, darüber gab Hr. J. Kleiber in St. Petersburg sehr bestimmte Nachweise im letzten Bande der „Astron. Nachr." Nicht nur beobachtete er selbst mit Anderen diese Erscheinung bei der Mondfinsternis am 28. Januar 1888, „wo gleich nach dem Eintritt in die Totalität ein schwarzer Kreis, dessen Durchmesser etwa 0,6 des Mondes betragen konnte, auf dem verfinsterten Monde in derselben Richtung wie der weniger dunkle Erdschatten sich bewegte und es das Aussehen hatte, als ob eine zweite Finsternis beginne", sondern, da ihm dies sonderbar erschien, suchte er in der Litteratur über frühere Mondfinsternisse, ob sich Andeutungen analoger Fälle fänden. Es ergab sich auch, daß schon bei der Beobachtung der totalen Mondfinsternis am 27. Februar 1877 ganz Ähnliches beschrieben war, sowohl von Hrn. Perrotin in Nizza, als auch von Hrn. Hauptmann v. Sterneck in Wien. Der erste Beobachter schätzte den Durchmesser dieses eigentlichen Kernschattens zu ungefähr ⅔ des Monddurchmessers, der andere beschrieb denselben als einen dunkeln Fleck von etwa 18 Bogenminuten Durchmesser, also nahe mit dem vorigen übereinstimmend. Dadurch gelangte nun Hr. Kleiber zu der obigen Erklärung, indem ein Erdschatten von 18 bis 20 Minuten Durchmesser einen leuchtenden Körper von 2,8 Sonnengrößen entsprechen würde, was mit dem Umfang der Sonnencorona, wie sie sich bei totalen Sonnenfinsternissen darstellt, nicht im Widerspruch steht.

SLUB
Wir führen Wissen.

Pavillon-Vermietung.

Der im Königlichen Großen Garten gelegene **Pavillon F.** nebst Garten, soll vom **1. Oktober d. Js.** (eventl. sofort) ums Höchstgebot neu vermietet werden.
Mietbewerber werden ersucht, sich zu dem auf **Donnerstag 19. Juli 1888 vorm. 10 Uhr** anberaumten Lizitationstermine in dem Geschäftsamt der Königl. Gartenverwaltung, Großer Garten bei Pavillon A. einzufinden, woselbst auch schon vorher täglich von 9 bis 12 vorm. und von 3 bis 5 nachm. die näheren Mietbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Dresden, den 11. Juli 1888.

Der Königliche Gartendirektor.
Bouché.

1961

Rittergutsverpachtung.

Die Ökonomie eines **Rittergutes**, welches ca. 15 km von Görlitz und 3,5 km von einer an der Bautzen-Görlitzer Eisenbahn gelegenen Stadt entfernt, mit einer Pachtfläche von ca. 680 Morgen bei Wirtschaftsgebäuden mit durchweg fester Dachung, soll nach Befinden sofort auf 12 Jahre verpachtet werden.
Zu jeder weiteren **Auskunft** ist der mit der Verpachtung beauftragte Unterzeichnete bereit.

Bautzen, den 10. Juli 1888.

1963 Rechtsanwalt Seyfert.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses vom 2. Juli 1887 erfolgt die Auszahlung des Liquidationsbetrags auf die mit 60 % eingezahlten Interimsscheine gegen deren Zurückgabe mit **M. 26 —. pro Stück** vom 15. Juli a. c. ab bei Herren **Günther & Rudolph hier.** Den Interimsscheinen ist ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen.

Dresden, den 11. Juli 1888.

Prinzenaue,
Blasewitzer Baugesellschaft in Liquidation.
Die Liquidatoren.

1958

Dr. med. C. W. Richter

1956 **verreist auf die Zeit vom 14. Juli bis 13. August.**

Schluss Sonntag den 15. Juli d. J.

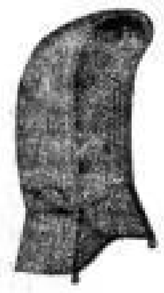
Kunstgewerbehalle Pragerstr. 49.

Aufbahrung Sr. Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm I. im Dom zu Berlin.
Colossalgemälde, historisch getreu, nach an Ort und Stelle gemachten Studien von **William Pape**, Berlin.
Eintritt 50 Pf., geöffnet von morgens 9 bis abends 8 Uhr.
1966 **Sonntags** von 11 Uhr vormittags.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Die diesjährigen Aufführungen finden in der Zeit vom 22. Juli bis 19. August statt und wird innerhalb dieser Zeit an jedem **Sonntag** und **Mittwoch „Parsifal“**, an jedem **Montag** und **Donnerstag „Die Meistersinger von Nürnberg“** zur Aufführung gelangen. — Anfang 4 Uhr nachmittag. — Eintrittspreis 20 Mark.
Wohnungen werden unentgeltlich vermittelt vom Wohnungskomitee. Telegramm-Adresse: **„Wohnung Bayreuth“**. (Bureau im Bahnhofgebäude.)
Eine Stunde nach Schluss der Aufführung nach Eger, Neuenmarkt und Nürnberg abgehende Extrazüge vermitteln den Anschluss nach allen Richtungen. 1957
Eintrittskarten sind zu beziehen vom **Verwaltungsrat der Bühnenfestspiele Bayreuth**, Telegramm-Adresse: **Festspiel Bayreuth**, wie auch von: **R. Benser, vormals B. Friedel, Kgl. Hofmusikalienhandlung, C. A. Klemm, Kgl. Hofmusikalienhandlung, Adolf Brauer, Kgl. Hofmusikalienhandlung, Neustadt, Hauptstrasse 2, F. Ries, Kgl. Hofmusikalienhandlung, Dresden, Seestrasse**, wo auch weitere Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.
Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.
Anerkannte Vorzüge:
Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.
Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.
Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.
1007



Gartenmöbel,

Strandstühle, sowie alle Sorten **Korbwaren**, als **Reise- u. Packkörbe, Wäschekörbe u. s. w.**, desgl. **Kinderwagen, Kinderfahrstühle** und **Krankenfahrstühle** empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen **Heinrich Schurig**, Hofkorbmacher.

1149 Lager: **Seestr. 5.** Fabrik und Lager: **gr. Plauensche Str. 34.**

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

128,3 m über der Ostsee, 10 m über dem Erdboden.

Tag.	Stunde.	Thermometer nach C°.	Barometer 0° reduziert mm.	Feuchtigkeit Proz.	Wind-Richtung	Stärke nach Beaufort	Minim. und Maxim. der Wärme.	Allgemeines.
Juli 11.	M. 6	11.8	745.9	88	W	1	10.1	Meist ganz bewölkt, nachmittags Regen.
	M. 2	17.6	745.6	55	WSW	1	19.1	
	A. 10	13.3	744.5	67	WSW	1		Regenhöhe: 0.1 mm.
12.	M. 6	9.3	744.5	69	WSW	3		Stark bewölkt.

Wasserstände in Centimetern.

Datum.	Moldau		Iser	Eger	Elbe				
	Budweis	Prag	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Dresden
11. Juli	— 34	+ 18	+ 2	+ 54	Null.	+ 16	+ 2	— 9	— 96
12. „	— 33	+ 22	+ 8	+ 43	+ 4	+ 14	+ 6	— 6	— 92

Wasserwärme der Elbe in Dresden, 12. Juli: 15° R.

Dresdner Bank.

Unsere Lombard-Kasse

gewährt Darlehen auf alle börsengängigen Wertpapiere u. s. w. unter Berechnung mäßiger Zinssätze.
Die näheren Bedingungen sind an vorerwähnter Kasse zu erfahren.

Dresden, im März 1888.

1879 **Dresdner Bank.**

Konvertierung

der 4% Pfandbriefe Serie VII des erbländischen ritterschaftlichen Creditvereins.

Die Frist für obenerwähnte Konvertierung läuft

bis einschliesslich 21. Juli ds. Js.

Die Konvertierung erfolgt gegen eine Prämie von 1 Prozent des Nominalbetrages bei dem **erbländischen ritterschaftlichen Creditverein** (hier Blücherplatz 1) oder bei **unterzeichneter Anstalt, bei letzterer Zug um Zug.**

Leipzig, den 10. Juli 1888. 1960

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

4½% Sächs. landwirtschaftl. Kreditbriefe.
4% Erbländ. ritterschaftl. Pfandbriefe Ser. VII.

Die Konvertierung obiger Effekten besorgen wir kostenfrei und bitten um baldige Einlieferung der Stücke und Couponsbogen.

Koppel & Co., Bankgeschäft,
Schlossstr. 30.

1887

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mark 48,000,000.

Dresden. Berlin.

Das **Wechsel-Comptoir** besorgt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den **An- und Verkauf** von **börsengängigen Effekten**, ausländischen **Noten** und **Geldsorten.**
Die **Coupons-Kasse** vermittelt die Einlösung **sämtlicher Coupons, Dividendenscheine** und **zahlbarer Effekten**, den Umtausch verstaatlichter Preußischer Eisenbahn-Aktien in **Preuß. 4 % Konsols**, die Abstempelung verstaatlichter Preußischer Eisenbahn-Prioritäten und die **Einholung neuer Couponsbogen.**
Die **Effekten-Depot-Kasse** übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung der Ziehungen rc.
Die **Depositen-Kasse** von welcher die für den Depositen-Verkehr zur Zeit geltenden Bestimmungen und Checkbücher in Empfang genommen werden können, vergütet in provisionsfreier Rechnung für **Bareinlagen**, ohne vorherige Kündigung rückzahlbar, 2 % p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmonatlicher Kündigung mit 2¼ %
dreimonatlicher Kündigung 2½ % für's Jahr
sechsmonatlicher Kündigung 3 %

bis auf weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. Juli 1888.

1890 **Dresdner Bank.**

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 29. Juni 1888

bei einem Wasserstande von 99 cm unter Null am Dresdner Pegel in Centimetern.

I.	Schöna bis Schandau	120
II.	Schandau bis Pirna	120
III.	Pirna bis Pillnitz	125
IV.	Pillnitz bis Dresden (Albertbr.)	126
V.	Dresden (Albertbr.) bis Meißen (Eisenbahnbrücke)	126
VI.	Meißen bis Riesa	134
VII.	Riesa bis Landesgrenze	101

Herabgesetzte

Butter-Preise

der

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund

vom 15. Juli 1888 ab.

Butter Ia 80 Pf.
Butter I 65 „
Butter II 60 „
Kochbutter 55 „
} à ½ Kilo.

Täglich 2maliger Milch- und Butter-Versand nach allen Teilen der Stadt und deren Umgegend. 1959

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund,
Bautzner Straße 41/42.
Postplatz, Prager Straße 9, Blasewitz.

Ludw. Durst, Kempten, Bayern.
9 Pfd. Landbutter franco M. 8,30.
9 „ Süssrahmtafelbutter „ 9,80.

!!! Zur Ferienzeit !!!

Victoria-Höhe
Loschwitz.

Empfehle meine gut eingerichteten Zimmer mit herrlicher Fernsicht von M. 1,50 an. Pension M. 5,00 per Tag; bei längerem Aufenthalt, sowie für Familien Preisermäßigung. **Molkerei, Bäder im Hause.**

Hochachtend
1923 **Fritz Rothe.**

Spezialität: = Echt Bürgerl. Pilsner Bier = Frankenbräu = Frische f. Bowle = Frische lebende Schleien. =

Zur Reise
empfehle ich
Fournier-Reisekoffer
als **Unikum**
der **Leichtigkeit, Solidität** und **Eleganz.**
Grösstes Lager sämtlicher
Reiseutensilien.
Moritz Klingner,
Dresden, Augustusstrasse 4.
1895 **Bazar de voyage.**

1917

Rudolf Mosse
Annoncen-Bureau
DRESDEN
Altmarkt No. 4, I.

Wer sich in der **Lössnitz** an bevorzugter Stelle anzukaufen wünscht, dem bietet sich jetzt vorzügl. Gelegenheit zur Erwerbung eines sehr schönen, ziemlich umfangreichen

Villengrundstückes

(**kein Weinberg**) i. reell. Werte von ca. **48 000 Mark.**
Anfragen von Selbstkäufern unter **Z. H. 5553** befördr. **Rudolf Mosse** in **Dresden.** 1963

Parkettbodenwichse,

Stahlspähne zum Abreiben.

Fußbodenglanzlack.

Patent-Spritzwachs für Tanzsäle.
Gyps. Cement. Leim. Bronzen. Firniss. Lacke. Holzbeizen. Antimerulion und **Carbolineum** gegen Mauer- und Holzschwamm empfiehlt

Hermann Roch,

Dresden, Altmarkt 5.

781

Bester

Fußbodenanstrich!

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, nicht nachklebend, mit Farbe in 4 Nüancen, unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer, allen Spiritus- und Fußboden-Glanzlacken an Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Verwendung daher viel begehrt für den Haushalt!

Carl Tiedemann,
Hoflieferant Dresden,
Marienstraße 27.
(Schutzmarke.) Amalienstraße 19.
866 Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Sommerstoffe u. Waschleinen. Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten, Villingen i. bad. Schwarzwald, erlassen **schwarzwälder Sommerloden** (vorzügl. Qual.), **Sommerbuckskin** und **Leinenbuckskin** bis Schluß der Saison mit 10 % Rabatt. Muster franko, jedes beliebige Maß wird abgegeben. 1599

Panorama International.

Marienstraße 22, I.
(Drei Raben.) Geöffnet von 9 Uhr morg. bis 10 Uhr abends.
Diese Woche eine bequeme Reise durch **Holland, Rotterdam und Amsterdam. Aufbahrung Kaiser Wilhelms** im Dom. — Eine Reise 20 Pf., Kind 10 Pf. Ab. 6 Reisen 1 M., 100 St. 10 M. Herthareise nach Ostasien (250 Bilder) separat. Im Wartesalon stets neue Unterhaltung gratis. Jede Woche andere Länder. 1

Tageskalender.

Freitag, den 13. Juli.

Königl. Hoftheater.
Vom 2. bis mit 31. Juli bleiben die Königl. Hoftheater geschlossen.

Residenztheater.
Ensemble-Gastspiel unter Leitung des Direktors **August Kurz. Ein toller Einfall.** Schwank in 4 Akten von C. Laufs. Anfang ½8 Uhr. Ende nach ½10 Uhr.

Familiennachrichten.

Die glückliche Entbindung seiner lieben **Frau Georgie, geb. Ives,** von einem **kräftigen Jungen** zeigt an

Louis Meyer.
Dresden, den 11. Juli 1888,
Lessingstraße 2. 1965

Rechtsanwalt Dr. jur. **Otto Hennig,**
Valerie Hennig, geb. **Müller,**
Vermählte.
Annaberg-Dresden, den 12. Juli 1888. 1964

Gestern nacht verschied an den Folgen einer Lungenentzündung fromm und gottergeben, wie sie gelebt, unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter

Frau Caroline verw. Patzig geb. Leuschner

im 78. Jahre ihres an Arbeit und an Segen so reichen Lebens, tiefbetrauert von den Ihrigen.

Dresden, am 12. Juli 1888.

Anna Rau geb. **Patzig,**
Minna verw. Dr. **Mierswa** geb. **Patzig,**
Hedwig Pfeilschmidt geb. **Patzig,**
Nicolaus Rau,
Arthur Pfeilschmidt, Rechtsanwalt,
1967 zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

Dresdner Börse, 12. Juli 1888.

Staatspapiere und Fonds.	%	
Deutsche Reichsanleihe		
à 5000, 2000, 1000 M.	4	108 B.
do. à 500 u. 200 M.	4	108 B.
do.	3½	102,25 B.
3% Rente à 5000 M.	3	93,10 B.
do. à 3000 M.	3	93,10 b.
do. à 1000 M.	3	93,10 b.
do. à 500 M.	3	93,40 G.
v. 1855 à 100 Thlr.	3	97,50 G.
v. 1847 à 500 Thlr.	4	101,50 G.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	4	106,50 b.
v. 1852—68 à 100 Thlr.	4	106,50 B.
v. 1869 à 500 Thlr.	4	106,50 b.
v. 1869 à 100 Thlr.	4	106,50 B.
v. 1870 à 100 Thlr.	4	106,50 B.
v. 1867 à 500 Thlr. abgest.	4	106,50 B.
v. 1867 à 100 Thlr. abgest.	4	106,50 B.
Leipzig-Dresdner Prior.	4	102,90 B.
S.-Schles. Eisenb. à 100 Thlr.	4	111,25 G.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3½	101,50 G.
do. à 25 Thlr.	4	104,25 G.
Landrentenbriefe à 1000, 500 Thlr.	3½	100 B.
Landrentenbriefe à 100 Thlr.	3½	100 B.
Landeskultur-Rentenscheine	4	104,90 G.
Kgl. preuß. konsol. Rente	3½	104,20 B.
do.	4	107,20 b.
Dresdner Börsenanleihe	4	—
do. Losanleihe	4	102,50 G.
do. Stadtschuldsch. v. 1868	4	101 G.
do. do. 1871	4	104,50 B.
do. do. 1875	4	104,50 B.
do. do. 1886	3½	102,10 b.
Residenzbaubankoblig.	3½	98 G.
Bautzner Stadtanleihe	4	—
Chemnitzer Stadtanleihe	4	104,25 G.
do.	4	104,25 G.
Freiberger Stadtanleihe	4	103,50 G.
Sächs. erbländ. Pfandbr.	3½	101,30 G.
do.	4	103,55 G.
Allg. d. Kr.-A. Leipz. Pfdbr.	4	103,50 B.
do.	4½	—
Kommunalb. d. Kgr. Sachs.	4	103,25 G.
Braunschw.-Hannov. 4% Pfdbr.	4	—
Lausitzer Pfandbriefe	3½	102 G.
Südd. Bodenkredit-Pfdbr.	4	—
Bayr. Hyp.- u. W.-B. Pfdbr.	3½	—
Hamburger Staatsrente	3½	—
Pr.-Pfdbr. d. C.-Bank R. I	3½	—
do. Abt. II	3½	—
Landw. Pfand- u. Kreditbr.	3½	101,25 G.
do. do. do.	4	103,80 b.B.
do. Kreditbriefe	4½	103,80 G.
do. Pfandbr., Unkb.	4	100,25 G.
Österreich. Papierrente	5	—
do. do.	4½	66,25 B.
do. Silberrente	4½	67,25 B.
do. Goldrente	4	92 B.
do. Lose v. 1860	5	—
Ungarische Goldrente	4	83,25 B.
do. Papierrente	5	—
Rumän. Staatsrente	6	105,50 B.
do. amortisierbare	5	94 G.
Russische Anleihe 1877	5	—
do. Orientanl. I. Em.	5	—
Russ. Orientanl. II. Em.	5	—
Russ. Orient-Anl. III. Em.	5	—
Russ. Goldanleihe 1880	4	84 G.
do. Goldanleihe 1883	6	—
do. do. 1884	5	97,25 G.
do. Bodenkredit-Pfandbr.	5	—
Serbische amortisierb. Rente	5	—
do. Staatseisb.-Hyp.-Obl.	5	—

Bank- und Kreditaktien.				
A. d. Kredit. Leipz.	8½	9	4	180 G.
Berl. Handelsgesellsch.	9	9	4	—
Chemn. Bankverein	6	6½	4	—
Darmstädter Bank	7	7	4	—
Dessauer Kredit	8	9	4	198,50 G.
Diskontokomm.	10	10	4	—
Dresdner Bank	7	7	4	133,75 b.
Dresdner Bankverein	—	7		116,25 G.
Geraer Bank	2	0	4	—
" Hdls.-u.K.-G.	5½	5½	4	—
Leipziger Bank	8½	8	4	—
Oberlausitzer Bank	6	5½	4	—
Öst. Kred. 160 fl. p. St.	8½	8½	4	—
" " pr. ultimo				—
Reichsb.-Anteile	5,20	5,6	4½	—
Sächs. Bank	4⁴⁄₅	4	4	111 G.
" Bank-Ges.	3½	2	4	—
" Diskontog.	4½	6	4	96,75 G.
Weimar. Bank	0	0	4	—
Zwickauer Bank	7	7	4	109 G.

Eisenbahnprioritäten.		
Aussig-Teplitz Gold	4	104,50 G.
Böhmische Nordbahn Gold	4	103,50 G.
Buschtiehrader I.-III. Em.	5	87 B.
" Gold	4½	105 G.
Dux-Bodenb. 1869 I. Em.	5	88,50 G.
" 1871 II. "	5	98,50 G.
" 1874 III. " G.	5	—
Gal. Karl-Ludwigsbahn I.	4½	81,50 G.
" " " II.	4½	81 G.
Kaiser-Franz-Josef-Bahn	4	78,50 B.
Kais.-Elisabethb. Gold steuerfr.	4	—
" " steuerpfl.	4	—
Kaschau-Oderberg	5	—
Kronpr.-Rudolf-Eisenbahn	4	75 G.
Kronpr.-Rud.-Salzkammerg. G.	4	101,60 G.
Lemb.-Czern.-Pr. steuerfrei	4	—
" " " steuerpfl.	4	—
Leoben-Vordernberger I. Em.	5	—
M.-Schles. L. (m. H.-K.-18) fr.		—
Mährische Grenzbahn	5	—
Österr.-franz., alte Gold	3	88,50 B.
do. neue 1874 Gold	3	—
do. Ergänzgsn. Gold	3	—
do. von 1885 Gold	3	—
do. Gold	4	—
do. Gold	4	—
Oesterr. Localeisenb.-Prior.	4	96 B.
Österr. Nordwestbahn	5	—
do. do. Lit. B	5	—
Pilsen-Priesen	4	—
Prag-Duxer Gold-Prior.	5	—
Prag-Duxer Gold-Prior.	4	—
Südösterr.-lomb., alte Gold	3	69,50 G.
do. neue Gold	3	59,50 G.
do.	5	102,30 G.
Südösterr.-lomb., do.	4	95,60 G.
Ungarische Nordostbahn	5	—
do. Ostbahn	5	—
Ungar.-Galiz. Verbindgsb.	4	—
Iwangorod-Dombrowogor.	4½	—
Russische Nikolaib.-Obligat.	4	—
Transkaukasische gar.	3	—
Wladikawkas gar.	4	80,50 G.
Süditalienische gar.	3	—

Baugesellschaften.	Dividende vorl.	letzt.	%	
Dresdner Baugesell.	8	7	4	183,25 b.G.
do. St.-Prior.	8	7	5	136,50 b.

Industrieaktien.				
Chemnitzer Papierf.	6½	6	4	103,50 G.
do. St.-Pr.	6½	6	5	124 G.
Cröllwitzer Papierf.	15	10	4	—
Dresdner "	4	3½	4	105 b.
Leykam-Josefsth. Pap.	5	5	4	79 G.
N.-Schlem. H.-u. Pap.	15	15	4	214 B.
Penig. Pat.-Papierf.	5½	4½	4	92,75 G.
Sebnitzer "	4	5½	4	108 G.
Thode'sche "	7	3½	4	110,50 G.
Ver. Bautzner "	3	3	4	103,50 b.G.
Weißenborn. "	9	8	4	129 G.
Fabr. Zimmermann	⅛	3½	4	92,50 b.G.
Chemn. Fbr. Vulkan	0	0	4	85 b.G.
Masch.-Fabr. Wiede	3	3½	4	71,75 b.B.
Masch.-F. (Franz)	—	11	4	—
Bergbm. Sonderm.	⅛	—	4	25,50 G.
Germania	1½	8	4	117,50 b.
Görlitzer Maschinenfbr.	—	8	4	148,50 G.
Großenh. Webstuhlfabr.	9	10	4	175 G.
Lauchhammer	2,1	2,16	4	91,50 G.
do. à 450 M. conv.	3,2	5	4	119,75 b.
Masch.-Fbr. Beyold	0	—	4	—
M.-G.-A. Golzern	10	10	4	191 b.
do. Jacobi	1	0	4	48 G.
Frister u. Roßmann	0	0	4	—
Seidel u. Naumann	8	8	4	197,50 b.
S. Gußstahlf. Döhlen	7	7	4	148,50 G.
M.-F. Hartmann	5	6	4	184,25 b.B.
Stickmasch. i. Kappel	7	—	4	104 G.
Webstuhl. Schönherr	10	18	4	276,50 b.
Ch. W. Union St.-Pr.	1½	2	4	—
Zit. M.-F.-u. E. Kiesl.	17	19	4	258 B.
Zwickauer M.-F.	5	5	4	97 B.
Kontin.-Pferdebahn	4½	4½	4	113 b.
Tramways Co.	6⅔	6⅔	4	150,50 G.
do. kleine	6⅔	6⅔	4	150,50 G.
Kette	2	0	4	71,50 b.G.
S.-böhm. Dampfsch.	15	15	4	—
Mainkette	5	2,2	4	68 G.
Balhorns Br.	—	—	4	143 b.
Bautzn. Br. u. Mälz.	6	5	4	107 G.
Bayer. Brh. Berz.-A.	0	0	4	51 G.
Bayer. Berg.-Br.-Akt.	0	0	4	105 G.
Berl. Unionbrauerei	7	7	4	—
Böhm. Brauhaus	12½	14	4	—
Brschw. Akt.-Br.	10½	12½	4	238 G.
Braunsch. Br. Streitb.	7	7½	4	144 G.
Brunner Brauerei	5	8	4	73,75 b.
Bürg. Brauh. Dr.-Pl.	—	—	4	111 G.
Kons. Feldschlößchen	0	5	4	105,75 G.
Feldschl. Genußscheine	0	15,4	—	313 G.
Feldschl. St.-Pr. Lt. A.	5	5	5	109 b.
Feldschl. St.-Pr. Lt. B.	7½	5	5	107,50 B.
1. Kulmb. Expt.-Br.	18	20	4	510 b.
Kulmb. (Rizzi)	—	5	4	146 G.
Kulmb. Exp.-B. (Pet)	10	8	4	145 b.
Elbinger Brauereig.	—	—	4	195,75 G.
Felsenkellerbrauerei	26	26	4	—
Gambrinus "	0	0	4	63 G.
" St.-Prior.	0	0	4	92,50 B.
" Genußsch. M. p. St.	—	—	—	122,50 b.
Geraer Brauerei	10	11	4	189 B.
Vereinsbr. z. Greiz	12	12	4	193 G.
Hahnenkamm	—	—	4	122 G.
Hofbrauh. Brgg.-A. I	10	10	5	187 G.
" do. II	6	9	4	171 G.
Kempf'sche Br.-Ges.	—	9	4	173,25 G.
Lichtenfels Bayr. Bbr.	10	10	4	—
Löbauer Bierbrauerei	—	—	4	219 b.
Mainz. Br. Schöfferh.	—	10½	4	199 G.
Meißner Felsenkeller	7	8	4	140 G.
Münchshof Kib. Expbr.	6	7	4	171 b.G.
Nürnberg. Brauerei	4	3	4	—
Plauensch. Lagerk.	6	6	4	139,25 b.
Reisew. Brauerei	10	10	4	276,50 b.
Schloßchemnitz Br.	25	30	4	—
Societätsbrauerei	2	12	4	414 G.
Verein. Frankfurt. Br.	—	8½	4	142,25 G.
Vereinsbr. Rixdorf	—	6	5	138 B.
Altb. Hutf. vorm. Förster	0	7	4	114 G.
Bautzner Tuchfabr.	0	0	4	31 b.
Chemn. Akt.-Spin.	0	8	4	196 G.
Chemn. Färb. u. Appr.	4	6	4	98 G.
C. Stich.-u. Guttap.-C.	27	27	4	—
D. Jute-Spinn. Meiß.	6	10	4	—
D. Filz- u. Kratzentuchf.	6	6	4	111,25 G.
Dresdner Dampfm.	5	5	4	109,75 G.
do. St.-Pr.-A.	5	5	5	—
Lederfabrik Bierling	2½	0	4	78 G.
Nähm.-Zwirnfabrik	5	5	4	95 B.
Verzh. u. Spr.-Fab.	10½	10½	4	254 b.G.
Dyn., Trust-Comp.	—	5	4	97,75 b.G.
Geraer Jutesp. A.	10	14	5	—
do. B.	4	8	4	133 B.
Hotel Bellevue	7	6	4	116 G.
Vier Jahreszeiten	5	6½	4	114,50 G.
Lederfabrik Thiele	4	12	4	186 b.G.
Leipz. W.-Akt.-Ges.	0	0	4	—
Kratzenfabrik Mittw.	10	10	4	—
Ofenfabr. C. Teichert	10	11	4	236 G.
Vern. Walzf. v. Lipps	5	6	4	119,50 G.
Porzfabr. Kahla	—	—	4	170,50 G.
Porzfab. Veilsdorf	13	15	4	212,50 B.
Sächs. Glas-Fabr.	5½	10	4	148,50 G.
Holzind. Rabenau	6	8	5	—
Kammgsp. Solbrig	4	7	4	—
Lederindustrie Beck	1	0	4	15,50 G.
do. Genußsch.	8 M.	0	fr.	—
Nähfadenf. Heydenr.	0	0	4	—
do. convert.	0	0	4	48 B.
do. Vorz.-A.	0	0	4	90 B.
Ofenfabr. C. Teichert	15	16⅔	4	290 G.
Schles. Cementfabr.	7	11½	4	—
Teppich Möbelstfbr.	6	6	4	96,50 G.
Ver. Hotels (Sendig)	—	6	4	104,25 b.G.
Radeberg. Glashütte	½	½	4	34 G.
Dresden. Strohstoffabr.	0	0	5	17,50 G.
Ver. Strohstoffabr.	10	10	4	158 G.
Weißthaler Akt.	½	½	4	—
Wurzner Teppichf.	5	5	4	—

Bergbauaktien.				
Hänichener Steinkohl.	1	—	4	55 G.
Zaunhütte	⅛	⅛	4	—

Industrieprioritäten.		
Balhorn's Brauerei	4½	102,75 G.
Bautzn. Brauerei u. Mälz.	4½	101,75 b.
Bayerisches Brauhaus	5	102,50 G.
Braunschweiger Akt.-Br.	5	102 G.
Felsenkellerbrauerei	4½	102 G.
Konsol. Feldschlößchen	5	105 B.
Gambrinusbrauerei I	5	103 B.
do. II	5	100 b.G.
Greizer Vereinsbr.	4½	104,50 G.
Hahnenkamm, Br.-Prior.	4½	102,75 G.
Hofbrauhaus	4	102 G.
Löbauer Brauerei	4½	104 G.
Plauenscher Lagerkeller	4	103 G.
Radeberger Bergkeller	5	101 G.
Reisewitzer Brauerei	4	102 G.
Societätsbrauerei	4	103,25 G.
Ver. Frankf. Brauereien	4½	103 G.
Cröllwitzer Papierfabr.	5	103,50 G.
Dresdner Papierfabrik	4	102 G.
Niederschlem. Holzst.- u. Ppfbr.	5	103,25 G.
Sebnitzer Papierfabrik	4	101,75 G.
Thode'sche Papierfabrik	4	—
Ver. Bautzn. Papierfabr.	4	101,50 G.
Weißenborner do.	4½	103 G.
D. Chamottefbr. v. Sond. u. Stier	5	100 b.G.
Friedrich-Augusthütte	5	103 G.
Germania	5	—
Sächs. Maschb.-A. u. Eiseng.	5	103,75 G.
Lauchhammer	5	104,50 b.
Meißn. Eiseng. vorm. Jacobi	5	—
Oberschles. Eisenbahnbedarf	5	—
Bautz. Tuchf. u. Kunstw.	4½	99 G.
Chemn. Aktien-Spinnerei	4½	104 G.
Deutsche Jute-Sp. u. Weberei	4	102 G.
Dresd. Centralschlachtviehhof	4	103,50 G.
Dresdner Dampfmühle	4½	—
Erdmannsd. Flachsgarnsp.	5	—
Nähm.-F. v. Frister u. Roßm.	5	—
Hänichen. Steinkohlenbau.	5	103,75 B.
H. v. Donnersm. Hyp.-Anl.	4½	—
Sächs. Holzind.-G. Rabenau	5	—
do. Lederind.-Ges. (Beck)	5	—
Verein. Radeb. Glashütten	4½	—
Weißthaler Akt.-Spinnerei	4½	104,50 G.

Wechsel.		
Amsterdam pr. 100 Fl.	k. S.	169 G.
	2 M.	168,25 G.
Belg. Bpl. p. 100 Frcs.	k. S.	80,50 G.
	2 M.	80,25 G.
London p. 1 Pfd. St.	k. S.	20,405 G.
	3 M.	20,32 G.
Paris pr. 100 Frcs.	k. S.	80,70 G.
	2 M.	80,40 G.
Wien pr. 100 Fl.	k. S.	163 G.
	2 M.	163,15 G.

Sorten und Banknoten.	
20 Frcs. pr. St.	—
Oesterr. Banknoten pr. 100 Fl.	163,80 b.
Russische Banknoten	193,25 G.

Diskont	%		
Berlin	2½	London	2½
do. Lomb.	3½ u. 4	Paris	2½
Wien	4½	St. Petersburg	5
		Brüssel	3

Dresdner Börse vom 12. Juli. Die Meldungen von Berlin lauteten heute weniger befriedigend. Die Kurse der tonangebenden Spekulationspapiere setzten niedriger ein und vermochten sich auch im weitern Verlauf der Börse nicht zu erholen. Das Realisationsbedürfnis scheint sich sonach wieder stärker geltend zu machen, denn andere Gründe lagen nicht vor, um die eingetretene Abschwächung zu erklären. Wien war heute besser gestimmt, als an den vorangegangenen Tagen. Kreditaktien notierten 157,75—157,90—157,60, Lombarden 39,50—39,25—39,50, Staatsbahn 94,40 — 95,10, Diskonto-Kommandit 214,50—214. Daneben wurde ein ruhiger Geschäftsgang gemeldet. Auch an der hiesigen Börse traten die Umsätze aus den bisherigen, ziemlich engen Bahnen nicht heraus. Die Auktion in Industrieaktien förderte bemerkenswerte Umsätze nicht zu Tage. Etwas lebhafter ging es nur in Baubank, unverändert, konv. Lauchhammer ein wenig niedriger schließend, Wiede, 0,50 % besser, und Thiele, 1 % billiger zu. Bautzner Papierfabrik zogen 0,50 %, Zimmermann 2,25 %, Vulkan 1 %, Germania, 0,70 %, Hartmann 0,50 %, I. Kulmbacher 5 %, Hofbrauhaus II 0,75 %, Löbauer Brauerei 0,50 %, Reisewitzer 2 %, Dynamitfabrik ebensoviel und Braunsch 1 % an. Sendig waren preishaltend, Mörbitz gaben 1 %, Brunner 1,15 %, Feldschlößchen A 0,50 % ab. Golzern, Seidel u. Naumann, Kappel, Pey und Mönchshof gingen zu letzten Kursen um. Das Geschäft in sächs. Fonds bewegte sich gleichfalls in beschriebenen Grenzen. 3 % Rente behaupteten sich, 4 % Anleihe besserten sich 0,25 %. Deutsche Fonds blieben ganz umsatzlos. Dasselbe ist auch von ausl. Fonds zu sagen. Unter Eisenbahnprioritäten ging weniges in I. Buschtiehrader, 0,20 % erlassend, um. Von Banken traten Dresdner Bank etwas in den Verkehr; dieselben gaben 0,50 % ab. Sorten konnten sich ziemlich behaupten.

Die Aufnahme von Anzeigen

jeder Art von Behörden und Privaten in sämtliche existierende Zeitungen, Kreis- und Wochenblätter, in Journale, Fachzeitschriften, Kalender, Kursbücher u. a. Publikationsorgane vermittelt prompt, billig und diskret die Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler in Dresden,
Wilsdrufferstr. 45, I.

Neueste Börsennachrichten.

Leipzig, 11. Juli (Schlußkurse.)

Kurs vom	10.	11.
Staatspapiere.		
3% sächsische Rente	98,10	98,10
R. L. v. 1855 3 %.	97,75	97,75
1847 4 %	101,50	101,50
v.1852—1868 4% à 500 Th.	106,50	106,50
v.1852—1868 4% à 100 Th.	106,40	106,40
Sächsisch-schlesische Aktien	111,50	111,50
Löbau-Zittauer 4%	104,00	104,00
Landrentenbriefe	99,75	99,75
Dresdner 4% Stadtanl.	104,90	104,90
Erbl. 4% Pfandbriefe gr.	108,75	108,75
Industrieaktien.		
Braunschweiger Br.	240,00	240,00
Buschtiehrad. St.-Akt. L. B	113,75	113,80
Beck	16,00	16,00
Beck (Genußscheine)	—,—	—,—
Germania	116,50	118,25
Golzern	191,50	191,50
Hartmann	133,50	133,50
Kette	72,00	71,75
Schönherr	280,00	278,00
Solbrig	96,00	96,00
Sondermann u. Stier	—,—	—,—
Wiede	71,00	71,00
Zimmermann	88,00	90,50
Bank- u. Kreditaktien.		
Leipziger Kredit	179,50	180,50
Leipziger Bank	129,50	130,00
Chemnitzer Bankverein	106,00	106,00
Sächsische Bank	110,75	110,75
Dresdner Bank	134,00	134,00
Weimarische Bank	82,50	82,50
Zwickauer	—,—	101,50
Oesterreichische Banknoten	163,45	163,50
Prioritäten.		
Leipzig-Dresdner 4%	102,75	102,75
Aussig-Teplitz 4%	104,50	104,25
Buschtiehr. I.	86,90	—,—
do. Gold	106,25	105,25
Dux-Bodenbacher 2. Prior.	86,70	86,00
Prag-Duxer 1. Prior.	101,25	101,10
Böhm. Nordbahn Gold	102,40	102,50
Pilsen-Priesen	74,50	74,75
Wechsel.		
Amsterdam	169,10	169,10
London kurz	20,40	20,41
do. 3 Monat	20,32	20,34
Paris	80,80	80,85
Wien k. S.	163,15	163,15
do. 3 Monat	162,00	162,00

Berlin, Donnerstag, 12 Juli. Die Schlußkurse sind noch nicht eingetroffen.

Berlin, Donnerstag, 12. Juli. (Vorbörse, 12,30.) Oesterr. Kreditakt. 157,90; Diskont 214,40; Lombarden 39,25; Staatsbahn 94,40; Laurahütte 110,75; Dortmunder St.-Prior. 77,90; Deutsche Bank 166,75; Galizier 86,60; Russennoten —,—; Berl. Handelsgesellschaft 166,60; Mainz-Ludwigshafen 104,25; Gotthardbahn 129,80; Nordwestbahn —,—; Mittelmeer 127,00; Elbethal 75,00; Dux-Bodenbacher 185,80; ostpr. Südbahn 106,25. Ruhig.

Berlin, Mittwoch, 11. Juli. (Schlußkurse, 4 Uhr 30 Min.)

Kurs vom	10.	11.
Deutsche Reichsanleihe	107,80	108,00
do. do. 3½%	103,10	103,25
3% sächsische Rente	98,10	98,10
Preuß. 4% Konsols	107,10	107,10
do. 3½% Konsols	104,25	104,10
Österr. Papierrente	66,90	66,80
do. do. 5%	78,40	78,40
do. Silberrente	67,50	67,50
do. Goldrente	91,80	91,75
Ungar. Goldrente 4%	82,80	82,80
do. Papierrente 5%	73,10	73,30
Russ. Anleihe von 1880	84,00	84,35
do. " " 1884	111,10	111,00
do. " " 1886	97,75	98,00
do. II. Orientanleihe	59,35	59,80
do. III. Orientanleihe	59,75	59,25
IV. Ägypter	85,40	85,75
Italienische Rente	98,20	98,00
5% rumän. Staatsrente	106,90	106,75
5% amortisirb.	93,60	93,80
Serben 5% Rente	81,50	81,50
Serb. 5% Eisenb.-Hyp.-Akt.	88,40	88,40
Reichsbank	139,75	139,75
Diskont Kommandit	214,80	215,25
Berliner Handelsgesellsch., konv.	167,00	167,50
Deutsche Bank	167,00	167,00
Dresden, gar. Hyp.-Obl.	98,00	98,00
Leipziger Kredit	181,50	180,75
Sächsische Bank	111,00	111,00
Dresdner Bank	133,90	133,90
Dresdner Bankverein	116,40	117,00
Sächsische Bankgesellschaft	—,—	—,—
Österr. Kreditaktien	158,40	158,40
Darmstädter Bank	151,90	151,50
Genaer Bank	86,75	86,80
Weimarische Bank	80,40	80,40
Dessauer Kreditaktien	—,—	—,—
Goth. Grundkredit-Akt. alte	89,00	89,40
" " " junge	85,00	87,90
Marienburg-Mlawka	73,90	74,75
Mainz-Ludwigshafen	106,00	104,80
Gotthardbahn ultimo	130,60	130,50
Warschau-Wien	145,00	145,80
Mecklenb. Fr.-Fr.-E.	166,00	163,80
Ostpr. Südbahn	107,80	107,00
Österr.-franz. Staatsbahn	94,75	94,60
Lombarden	40,00	39,75
Galizier	86,40	86,25
Dux-Bodenbach	181,75	185,50
do. Elbethal abgest.	75,10	75,50
Buschtiehrader B.	114,25	118,75
Nordwest	67,00	—,—
Öst. 3% Staatsb.-Pr. alte	82,00	82,25
3% Lombardenprioritäten	102,25	102,80
Dux-Bodenb. II. Emission	86,25	86,00
Galizische Priorit. 4½%	81,25	81,50
Lemb.-Czernowitz steuerf.	72,40	72,90
Türkenlose	36,60	36,60
Norddeutscher Lloyd	125,80	126,25
do. Lit. B. (Elbethal)	86,00	86,00
Rudolfsbahnprior. I. Em.	74,75	75,00
Ungar. Nordostbahnprior.	79,75	79,40
Ungar. Ostbahnprioritäten	80,25	80,80
Mittelmeer	127,50	127,25
Mähr.-schles. Prior. I. Em.	53,50	53,50
Prag-Duxer Goldprior. 4%	100,80	—,—
Pilsen-Priesen	74,50	74,50
Russische Bodenkredit 4½%	88,00	88,50
Iwangorod Dombrowo gr.	89,40	89,50

Kurs vom	10.	11.
Transatlantische gar.	86,00	86,50
[illegible]	80,30	80,80
Trust Dynamit	96,10	96,25
Böhm. Brauhaus	298,00	298,00
Rixdorf Brauerei	122,75	122,50
Laurahütte	109,90	110,00
Edison Company	125,60	124,10
Dortm. Union-Stamm-Pr.	76,90	78,10
Hibernia	106,90	106,50
Gelsenkirchen	126,80	127,00
Chemnitz Körner	96,50	97,00
Donnersmarckhütte	58,10	59,50
Bochumer Gußstahl	163,50	164,50
Konsolid. Redenhütte	103,50	104,75
Gußstahl	149,00	149,00
Hartmann	133,40	133,50
Lauchhammer	92,50	—,—
do. konvertiert	119,50	122,00
Zimmermann	89,00	93,00
Schönherr	275,00	278,00
Sächs. Stickmaschinenfabrik	104,00	124,25
Solbrig	96,00	98,00
Heydenreich	34,50	34,50
Wiede	70,75	70,50
Kette d. Elbschiff.	71,75	71,75
Frister u. R. Nähm.	84,00	86,00
Cröllwitzer Papierfabrik	164,00	164,00
Schwarzkopf	249,75	250,25
Gruson	253,00	253,75
Ollheim	—,—	—,—
Wien kurz	163,15	163,15
do. lang	162,50	162,45
St. Petersburg kurz	193,30	193,35
Amsterdam kurz	169,20	—,—
Belgien kurz	80,70	—,—
London kurz	20,41	—,—
do. lang	20,35	—,—
Paris kurz	80,75	—,—
Oesterreichische Noten	163,50	163,50
Russische Noten	194,20	194,25
Napoleons	16,21	—,—
Lothringer	—,—	—,—
Nord-Grund-Kredit	—,—	—,—

Tendenz: Still.

Nachbörse: Kredit 157,50; Staatsbahn 94,60; Lombarden 39,75; Diskontokommandit 214,60; Laurah. —,—; Dortm. Union-St.-Prior. 77,50; 80er Russen 84,20; 84er Russen 97,90; —,—; Orient 59,25; russische Noten 193,75; Glasgow 36,00.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 11. Juli. (Offizielle Schlußkurse.) Österreichische Kreditaktien 253,00; österreichisch-französische Staatsbahn 188,20; Lombarden 78,75; Silberrente 67,30; 5% ungar. Gold. 88,10; Dresdner Bank 133,90; Galizier 171,60; Ägypter 85,75; österreichische Goldrente 91,85; Wechsel auf London 20,412; do. auf Wien 163,10; Spanier 73,80. Ziemlich fest.

Wien, Donnerstag, 12 Juli. (Vorbörse.) 12 Uhr 25 Min. Österr. Kreditaktien 308,75; österr. Staatsbahnaktien 231,10; lombardische Eisenbahnaktien 96,50; Nordwestbahn —,—; Napoleonsd'or —,—; galizische Karl-Ludwigsbahn —,—; Papierr. —,—; ungar. Goldrente —; Marknoten 61,25; ungar. Kredit 299,25; ungar. Kredit —,—; Länderbank —,—; Elbethal —,—; Staatsbahn —. Ruhig.

Wien, Donnerstag, 12. Juli. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) 5% österreichische Papierrente 96,25; Papierrente 80,70; Silber. 89,40; Goldr. 112,50; 4% ungar. Goldrente 101,67; 5% Papierrente 99,55; Lombarden 96,50; Staatseisenbahnaktien 231,40; Galizier 208,25; Nordbahn 2490; Nordwestbahn 168,50; Elbethalbahn 183,00; Kreditaktien 308,80; Anglo-Austrian-Bank 108,50; Länderbank 217,50; Unionbank 210,60; Wiener Bankverein 92,00; ungarische Kreditaktien 299,50; Wechsel auf London 125,00; Napoleonsd'or 9,91,5; Markn. 61,35; Silbercoupons —,—. Schwankend.

Paris, Mittwoch, 11. Juli. (Schlußkurse.) 3% amortisirbare Rente 86,10; 3% Rente 83,40; 4½% Anl. von 1883 106,30; italienische 5% Rente 97,00; 4% österreichische Goldrente 91⅝; 4% ungarische Goldrente 82 7/16; 4% Russen von 1880 84,45; 4% unifiz. Ägypter 425,12½; 4% Spanier 73⅝; Konvert. Türken 14,75; türkische Lose —,—; 5% priv. türk. Obligat. 421,00; französische Staatsbahn 476,25; lombardische Eisenbahnaktien 196,75; do. Prioritäten 296,00; Banque ottomane 528,00; Banque de Paris 752,00; Banque d'escompte 466,00; Credit fonc. 1345,00; Credit mobilier 340,00; Meridionalaktien 790; Panamakanalaktien 285,50; do. 5% Obligationen 279,00; Rio Tintoaktien 455,00; Suezkanalaktien 2135,00; Wechsel a. deutsche Plätze (3 Mt.) 123 15/16; Wechsel auf London 25,27. Träge.

London, Mittwoch, 11. Juli, nachmittags. (Schlußkurse.) Konsols 99⅝; preuß. 4% Konsols 105½; italienische 5% Rente 96½; Lombarden 7⅝; 4% Russen v. 1871 ⅝ —; 5% Russen v. 1873 —; 5% Russen von 1873 98½; 5% türkische Anleihe konvertiert 14⅝; 4% fundierte Amerikaner 129⅝; österreichische Silberrente 66; österreichische Goldrente 91; 4% ungarische Goldrente 81½; neue Spanier 72⅝; 5% priv. Ägypter 101⅝; 4% unif. Ägypter 84⅝; 3% gar. Ägypter 102⅝; 4½% ägyptische Tributanleihen 87⅝; konvertierte Mexicaner 38⅝; 6% konsol. Mexicaner 91⅝; Ottomanbank 11⅛; Suezkanal 84½; Canada Pacific 58⅝; Silber —,—. Matt.

Platzdiskont 1⅛.

Aus der Bank flossen heute 100 000 Pfd. Sterl. nach dem Kap.

Liverpool, Mittwoch, 11. Juli, nachm. 4 U. 10 M. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerik. Lieferung: Juli-August 5⅛ Verkäuferpreis, August-September 5 11/64 Käuferpreis, September-Oktober 5 11/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 5 6/64 Wert, November-Dezember 5 13/64 Käuferpreis, Januar-Februar 5 13/64 Verkäuferpreis, Februar-März 5 7/64 d. do.

New-York, Mittwoch, 11. Juli, abds. 6 Uhr. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 94⅞; Wechsel auf London 4,87; Cable transfers 4,89; Wechsel auf Paris 5,20; 4% fundierte Anleihe von 1877 127⅞; Eriebahn 25⅝; New-York Centralakt. 106⅝; Chicago- u. Northw.-Aktien 106⅞; Lake-Shore-Akt. 92⅞; Central-Pacific-Aktien 32⅝; Northern Pacific-Preferred 54⅞; Louisville und Nashville 55⅞; Union-Pacific 56⅝; Chicago Milw. u. St. Paul 64⅞; Reading und Philadelph. 61⅞; Wabash-Preferred 24⅝; Canada-Pacific-Eisenbahnaktien 57⅞; Illinois-Zentralbahn 116⅝; St. Louis und St. Franc. pref.-Aktien 67⅞; Erie second. Bonds 96⅝. Fest.

Geld leicht, für Regierungsbonds 1%, für andere Sicherheiten ebenfalls 1%.

Leipzig, Donnerstag, 12. Juli. (Produktenbörse.) Weizen loco 173 bis 179 M. G., fremder 185—190, fest. Roggen loco 133—139 M. G., fest. Spiritus loco —,— M. G., fehlt. 70er 33,50 M. G., 50er 52,50 M. G., nominell. Rüböl loco 47,25 M. G., leblos. Leinöl —— M. G. Hafer loco — M. G. Wetter: Gußregen.

Berlin, Donnerstag, 12. Juli. (Produktenbörse.) Weizen loco 161—177 M. G., pro Juli-August 167,25 M. G., Septbr.-Okt. 168,50 M. G., Okt.-Nov. 169,00 M. G., —— gek., fest. Roggen loco 126 M., Juli-August 127,75 M. G., Sept.-Okt. 131,25 M. G., Okt.-Nov. 133,00 M. G., —— gek., fest. Spiritus loco —,— M. G., Juli- —,— M. G., 70er loco 34,40 M. G., September-Oktober 34,50 M. G., 50er loco — M. G., nicht gehandelt. Sept.-Okt. 55,50 M. G., —— gek., fest. Rüböl loco 46,00 M. G., Juli-August 46,00 M. G., Septbr.-Oktbr. 46,90 M. G., — gek., fest. Hafer loco —— M. G., Juli-August 116,25 M. G., September-Oktober 116,75 M. G., fest. Wetter: Gußregen.

Robert Braunes
Annoncen-Bureau
Leipzig, Barfussg. 4.
Original-Preise berechnet.
Rabatt [redacted] nicht [redacted] gewährt.

Täglich erscheinendes bestes Insertionsorgan der sächs. Lausitz
Zittauer Nachrichten
— Amtsblatt —
Anzeigen
à Zeile 10 Pf., finden die weiteste Verbreitung und sind sehr wirksam.

Einzelne Nummern

dieses Blattes sind von abends 6 Uhr an für den Preis von 10 Pf. zu haben in:

Altstadt:

bei Hrn. Kaufmann Gustav Müller, Pillnitzer Straße 64,
" " Bahnhofsbuchhändler Weigand (böhmischer Bahnhof),
" " Buchhändler Knecht (Kiosk am böhmischen Bahnhof), und
" " Kaufmann Lehr. Wesser, Prager-Straße 50,

sowie in

Neustadt:

bei Hrn. Ad. Brauer (F. Plötner), K. Hofmusikalienhandlung, Hauptstraße 2,
" " Kaufmann Ernst Paul Brückner, Schmiedegäßchen 2, Ecke der Hauptstraße und
" " Kaufmann C. Stegmeier, Albertplatz (am Albertheater).

Königl. Expedition des „Dresdner Journals"
Fernsprechstelle Nr. 1295.

Abfahrt der Dampfschiffe.

Stromauf: Bis Leitmeritz früh 6, bis Wehlen früh 7, mittags 12; bis Herrnskretschen früh 8, vorm. 11; bis Pillnitz vorm. 9, nachm. 1, 1,55, 3, 3,30, 4, 5, 6, 7,30, 9, 10; bis Aussig vorm. 10; bis Tetschen nachm. 2; bis Pirna nachm. 4,30; bis Loschwitz-Blasewitz vorm. 6, 7, 7,30, 8, 8,30, 9, 9,30, 10, 11, 11,30, mitt. 12, nachm. 12,30, 1, 1,30, 1,55, 2, 2,30, 3, 3,30, 4, 4,30, 5, 5,30, 6, 6,30, 7, 7,30, 8, 8,30, 9, 9,30 und 10.

Stromab: Bis Riesa früh 6,30 vorm. 10; bis Strehla nachm. 2,30; bis Meißen abends 7.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Grundbuchführer Hermann Wild in Döbeln. Hrn. Max Kießler in Dresden.

Verlobt: Hr. Dr. Eduard Study, Privatdozent für Mathematik, z. Z. an der Universität Leipzig mit Frl. Lina v. Langsdorff in Dresden. Hr. Robert Schumann in Stauchitz mit Frl. Laura Göhler in Riesa.

Vermählt: Hr. Hermann Seibel in Eppendorf i. S. mit Frl. Alma Neumeister aus Bernstadt. Hr. Richard Ihle in Hamburg mit Frl. Helene Süß aus Dresden. Hr. Albert Hörl mit Frl. Anna Strebel in Nürnberg. Hr. Max Pfeiffer in Dresden mit Frl. Ida Gräfe aus Königstein.

Gestorben: Hr. Redakteur Alois Schauer in Berlin. Hr. Theodor Dittel, pens. Kgl. Wagenhalter in Dresden. Hrn. Dekorationsmaler Haupt in Dresden ein Sohn (Karl, 9 J.). Hr. Buchhalter Albin Behrens in Dresden. Hr. Magnus Haack, ehemaliger Stadtgendarm in Dresden. Hr. Produktenhändler Karl Christoph Leuthold in Dresden.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Banck, Professor der Litteratur- und Kunstgeschichte.
Druck von B. G. Teubner in Dresden.